

## Ostmärkische Tageszeitung



## Anzeiger für Stadt und Land.

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pfg. Einzelheft 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonetzelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Photographie 25 Pf. Im Restameil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thurner Presse)

Verwaltung und Geschäftsstelle: Rathhausstraße Nr. 4.  
Fernsprecher 57.  
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonntag den 3. September 1916.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Wartmann in Thorn.

Abendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

# Der Weltkrieg.

## Ämtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 2. September. (W. T. B.)

Großes Hauptquartier, 2. September.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich und südlich der Somme dauert der starke Artilleriekampf an. Im Abschnitt Joureaux-Wald-Vongueval fanden Handgranatenkämpfe statt, südöstlich von Maurepas blieb ein französischer Vorstoß erfolglos. Bei Estrées wurde gestern Abend ein noch in Feindeshand befindlicher Graben wieder genommen. — Rechts der Maas lebte die Feuerätigkeit zeitweilig erheblich auf.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Die Russen setzten ihre Anstrengungen südwestlich von Luzk gegen die unter dem Befehl des Generals Bizmann stehenden Truppen fort. Ihre mit vielfacher Ueberlegenheit geführten und oft wiederholten Angriffe hatten vorübergehend bei Korytnica Erfolg. Durch unseren Gegenangriff ist der Feind in Unordnung zurückgeworfen. Wir haben hier gestern und vorgestern

10 Offiziere, 1100 Mann gefangen

genommen und mehrere Maschinengewehre erbeutet. — Nördlich von Zborow gewannen unsere zum Gegenstoß angesetzten Truppen Boden.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

Nordwestlich von Maryampol (am Dnjestr) wichen vorgegangene russische Kräfte im Artilleriefeuer zurück. — In den Karpathen sind zahlreiche Teilunternehmungen des Gegners gescheitert. Der Erfolg schlesischer Truppen am Rukul wurde erweitert. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen erhöht sich auf 2 Offiziere, 373 Mann; es sind 7 Maschinengewehre, 2 Minenwerfer erbeutet.

### Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

Eine Gedächtnishalle will man dem Sieger von Tannenberg bei Neidenburg bauen. Denkmäler aus Stein und Erz wird man ihm errichten, zu denen noch Kinder und Kindeskiner bewundernd und dankbar wallen werden. Aber sein unvergängliches Denkmal hat Hindenburg selbst in den Herzen seiner Zeitgenossen aufgestellt. Ein Nationalfeiertag ist uns der Jahrestag von Tannenberg geworden. Dem Manne der großen Zeit gilt unser dankbares Gedenken und soll es ewig gelten!

### Die Kriegserklärung Bulgariens an Rumänien.

W. T. B. meldet aus Sofia vom 1. September: Heute um 10 Uhr vormittags wurde dem hiesigen rumänischen Gesandten die Kriegserklärung übergeben. Frühmorgens wurde in den Straßen das Kriegsmanifest angeschlagen.

#### Die Bundestreue Bulgariens.

Angesichts der perfiden Meldungen der feindlichen Presse betont der bulgarische Gesandte Tschew in Wien in der „Neuen Freien Presse“, daß Bulgarien bis zum Ende des Krieges und über das Ende hinaus mit seinen Verbündeten Schulter an Schulter gehen wird.

Der bulgarische Gesandte in Berlin, Czjellenz Rizow, sagte einem Vertreter des „Berl. Tagebl.“, Bulgarien sei seiner Untreue fähig und werde, was auch kommen möge, bis zum Ende mit Deutschland und Österreich-Ungarn eng verbunden bleiben. Wenn wir abwarteten, sagte Czjellenz Rizow, bis Rumänien den ersten feindlichen Schritt tat, so denke ich, werde das heute jeder verstehen. Unsere Beziehungen zu Griechenland sind erfreulicherweise

gut. Die griechische Regierung hat sich uns gegenüber durchaus korrekt verhalten. — Das „B. T.“ bemerkt noch seinerseits u. a.: Man wußte hier und in Wien, daß man auf die Waffenbrüderschaft Bulgariens unbedingt und unter allen Umständen rechnen konnte.

Der „Berl. Lok.-Anz.“ schreibt: Rumänien hat an zwei Fronten zu kämpfen. Bulgarien führt diesen Krieg in treuem Festhalten an seine Bündnispflichten. Darüber hinaus wird es von seinen eigenen Interessen und dem Geist der Vergeltung angetrieben, denn eine offene und keineswegs verzögerte Rechnung mit Rumänien ist zu begleichen.

#### Bulgarische Zuversicht.

Der frühere Ministerpräsident Danow, der von einer mehrmonatigen Reise aus Österreich und Deutschland nach Sofia zurückgekehrt ist, erklärte, er bringe die allerbesten Eindrücke über das Gesehene mit; er sei überzeugt, daß die Mittelmächte über genügend große Reserven verfügten, um kalküllos allen Ereignissen begegnen und den Krieg siegreich beenden zu können.

#### Bulgarische Vorklommen.

Das Organ des bulgarischen Kriegsministeriums „Boenni Iswestia“ schreibt: In dem neuen Abschnitt des Krieges wird die bulgarische Armee eine große Rolle zu spielen haben; sie ist dazu durch die geographische Lage Bulgariens berufen und hat sich ihrer in der großen Epoche würdig gezeigt, die sie während dreier Kriege mit ihrem Blute geschrieben hat. Diese Rolle bildet ein Vermächtnis der großen bulgarischen Helden aus den Befreiungskriegen, und dieses Vermächtnis wird sie erfüllen. Die Hoffnungen für die Zukunft zu rechtfertigen, ist die bulgarische Armee heute mehr denn je bereit. Sie hält heute noch fester den eisernen Hammer, mit dem sie jeden Gegner niedergeschlagen hat, der das Land betreten wollte. Dieser Hammer wird mit noch größerer Wucht auf die vielköpfige feindliche Hydra

niederfallen mit deutscher Methodik und bulgarischem Ungestüm.

„Echo de Bulgarie“ sagt: Die bulgarische Armee, die so große Erfolge erzielt hat, ist bereit, noch größeren Gefahren entgegenzutreten. Die Nation ist moralisch und materiell vorbereitet, den Kampf um den Bestand Bulgariens fortzusetzen. Der Balkan, wo der verbrecherische Wahnsinn der Serben den Weltbrand entzündete, ist vielleicht die ruhmreiche, seine verzehrenden Flammen zu erlösen. Die Bulgaren werden im letzten Kampfabschnitt eine Rolle voller Größe spielen. Indem sie für ihre Bestandseinheit kämpfen, werden sie für die Aufrichtung einer festen Ordnung in Südosteuropa und allgemeine Beruhigung kämpfen.

„Narodni Prava“ schreibt: Wir sind überzeugt, daß die Kriegserklärung Italiens und Rumäniens nach soviel Mißerfolgen, die die Entente erlitten hat, in deren Hauptstädten große Freude erwecken wird. Indessen wird auch durch diese neuen Kriegserklärungen keine wesentliche Änderung der Lage des Verbundes herbeigeführt. Der Verbund hat auf seiner Seite das Recht und die Kraft. Gott wird ihm wie bisher helfen.

Warum Bulgarien mit der Kriegserklärung wartete.

Die bulgarische Gesandtschaft in Wien hat einem Pressevertreter gegenüber geäußert, daß Bulgarien seinerzeit nicht an Rumänien formell den Krieg erklären wollte, da sonst der Bündnisfall für einen Verbündeten Rumäniens (d. h. Griechenland) eintraten würde. Dazu bemerkt die „Wosk. Ztg.“: Bei der Beendigung des zweiten Balkankrieges war es den gegen Bulgarien verbündeten Strahlen darum zu tun, die aufgrund des Friedensvertrages festgelegten Gebietsveränderungen so gut wie irgend angängig zu sichern. Vor allem galt dies für Rumänien, das Bulgarien den bulgarischen Dobrußastrich abgezungen hatte. Rumänien und Griechenland sicherten sich damals durch einen wechselseitigen Garantievertrag. Eine Kriegserklärung Bulgariens gegen eine der Vertragsmächte sollte danach automatisch den casus foederis für die andere Partei schaffen. Jetzt hat Rumänien inzwischen selbst die Lage geklärt und durch den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Bulgarien den tatsächlichen Kriegszustand von sich aus in die Wege geleitet.

### Die Kämpfe im Westen.

Englische Verlustliste.

Die englischen Verlustlisten vom 30. und 31. enthalten die Namen von 105 Offizieren (30 gefallen) und 5046 Mann, bezw. von 141 Offizieren (63 gefallen) und 5197 Mann.

### Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 1. September meldet vom

italienischen Kriegsschauplatz

Im Küstenlande wurden gestern mehrere Abschnitte unserer Front zwischen dem Monte Santo und dem Meere von der italienischen Artillerie zeitweise lebhaft beschossen. Südlich Salcano und westlich Solvicza ging feindliche Infanterie zum Angriff vor. Unser Feuer trieb den Gegner überall bald zurück.

### Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht

Ämtlich wird aus Wien vom 1. September gemeldet:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front gegen Rumänien.

Bei Orsova und Herkules Friedö wurde der Feind auch gestern abgewiesen. Sonst ist es nirgends zu wesentlichen Kämpfen gekommen. Ragy Szeben (Hermannstadt) und Sepst-Szent György sind der allgemeinen Lage nach bereits vorgesterr geräumt worden.

Heeresfront

des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl

In der Bukowina und in Ostgalizien gingen die Russen wieder zum Angriff über. In den Karpathen und bei Stanislaw wurden sie überall abgesehlagene. Nördlich des Dnjestr im Mündungswinkel der Flota Ripa griff der Feind auf 24 Kilometer breiter Front an. Nördlich von Mariampol, und bei Jawalow scheiterten alle Anstürme. Bei Horozanka wurden unsere Linien über den Ort zurück

**Tannenberg.**  
Auch in diesem Jahre begehen wir in Thorn das Gedächtnis an den Sieg Hindenburgs bei Tannenberg, der die Befreiung der Ostmark von der Russengefahr bedeutete, durch einen Opfertag. Zum zweitenmale führte sich am 26. August der gewaltige Sieg bei Tannenberg. Drei Tage dauerte die Schlacht; dann war das Schicksal des Russenheeres entschieden. Mit unwiderstehlicher Kraft warfen die Truppen Hindenburgs den russischen linken Flügel über Neidenburg hinweg auf die See- und Sumpfgelände des Omulew zurück, während der russische rechte Flügel, der seinerseits über Allenstein das Meer Hindenburgs zu umfassen suchte, dort zurückgeworfen und über Passenheim und Ortelsburg gegen das Seengebiet nördlich des Omulew getrieben wurde, wo fast alle Rückzugslinien für das russische Heer abgeschnitten wurden. Der Hindenburgische Plan war vollkommen gelungen.

Am Abend des 29. August strebten die geschlagenen und wild durcheinander gewürfelten russischen Heeresmassen nach Osten. Ihre verzweifeltsten Kraftanstrengungen, den deutschen Ring von Eisen zu durchbrechen, waren mißlungen. Unter ungeheuren Verlusten schloßten sie vor dem deutschen Nachschub, und nur wenige entkamen. Die Beute des kaiserlichen Hindenburg war ungeheuer. 95 000 unversehrte, 30 000 verwundete Gefangene, über 500 Geschütze und unzählbares anderes Material fiel dem Sieger in die Hände. Auf dem Schlachtfelde aber lagen 40 000 tote Russen, viele von ihnen hatten einen unrühmlichen Tod auf der Flucht in See und Rumpff gefunden.

Demgegenüber war der Verlust auf deutscher Seite relativ gering. Nur 12 000 Mann an Toten und Verwundeten waren zu beklagen, und so schmerzlich der Verlust solch kostbaren Lebens, sie hatten mit ihrem Blute den größten Sieg der Weltgeschichte besiegelt. Hindenburg aber wandte sich mit seinen tapferen Scharen unverzüglich nach Norden, um auch die Armeekennentempel vernichtend zu schlagen. So wurden die Heere des Großfürsten Nikolai, die sengend und brennend im deutschen Ostland hausten wie Räuber und Mörder, vertilgt und ausgetrieben. Das Land war frei. Und es ist frei geblieben dank Hindenburgs deutscher Wacht im Osten.

Aber die Jahre hinweg leuchtet die gewaltige Schlacht bei Tannenberg in die Vergangenheit wie ein Fanal, wie ein Zeichen des Sieges, des Glaubens und der Hoffnung, Was damals geschah, war mehr als eine gewonnene Schlacht, mehr als die Rettung Ostpreußens, es war der entscheidende Wendepunkt des Krieges selbst. Trotz tapferster Gegenwehr hatten bis dahin unsere schwachen Kräfte im Osten weichen müssen vor der Übermacht, und es schien eine Zeit lang, als ob die Räumung Preußens und die Defensiv an der Weichselinie zu erwarten ständen, bis der Enderfolg im Westen auch eine Offensive im Osten ermöglichte. Da erschien Hindenburg.

Zwei Jahre sind seitdem ins Land gezogen. Nach gewaltigen Schlachten und unerhörten Siegen stürmen die Russen mit einer letzten Kraftanstrengung in ungeheuren Scharen wieder gegen die Grenzen der Mittelmächte vor; wieder müssen die Heere der Verbündeten nach zähen, heldenhaften Kämpfen Schritt für Schritt der Übermacht weichen, und schon stehen die Feinde an den Grenzen Ungarns und Galiziens. Und wieder erscheint Hindenburg. Wieder werden in kritischer, gefährlicher Stunde die Geschicke der Ostfront in seine Hände gelegt. Größt uns auch wieder der Name Tannenberg? Die unerforschten Wege der göttlichen Vorsehung liegen in dieser Stunde dunkel vor uns, und wir erwarten in Demut ihre Ratschlüsse. Aber auch mit festem Vertrauen. Denn wurde nicht schon unser aller gemeinsames Wünschen und Rehen erfüllt? Leuchtet nicht auch in dieser ersten Stunde wieder der Name Hindenburg als Hoffnungsschein vor uns auf? Wissen wir nicht, daß der beste Mann, der stärkste Sohn deutscher Erde seine gewaltige Kraft der schweren Aufgabe widmen darf, den Sturm im Osten zu beschwören? Seit Tannenberg, als er aus dem Dunkel zum Lichte stieg, steht das Vertrauen des Volkes hinter ihm.

gedrückt. Bei Zborow kam ein starker russischer Angriff, nachdem er einen begrenzten örtlichen Erfolg errungen, durch Gegenangriff zum Stehen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Armeen des Generalobersten von Böhmen-Ermolli bereitete bei Berepelnit einen russischen Vorstoß. Bei der Armeen des Generalobersten von Terzjatschny drang der Feind an einzelnen Stellen in unsere Linien ein. Ein Gegenangriff deutscher Truppen warf ihn wieder zurück, wobei er 2 Offiziere und 407 Mann als Gefangene einbüßte. Südwestlich von Kasowka scheiterte ein Vorstoß des Gegners.

Über die ersten Grenzgefechte in Siebenbürgen veröffentlicht „Vesti Naplo“ Einzelheiten und hebt besonders den Kampf bei der Orttschaft Gelence hervor, der mit dem Kampfe an den Thermopylen zu vergleichen sei. Es entspann sich ein heftiges Gefecht, in dessen Verlaufe die ganze männliche Bevölkerung der Orttschaft ihren Heldentod fand.

Die Räumung der Grenzbezirke. Die Erbitterung der Szekler.

In Siebenbürgen ist allenthalben in größter Ordnung die Räumung der Grenzorte, soweit das erforderlich war, vor sich gegangen. Die Bevölkerung zeigte sich äußerst gefaßt. Auch die rumänische Bevölkerung ist mit abgezogen.

Viele von den in Budapest eingetroffenen siebenbürgischen Grenzwohnern erzählen ergreifende Einzelheiten über die Flucht. In zahlreichen Ortlichkeiten der Komitate Gijt und Haromszet steckten die Bewohner die eigenen Häuser in Brand, damit diese nicht in die Hände des verhassten Feindes geraten. Erst als die Häuser bis auf den Boden niedergebrannt waren, nahmen sie den Fluchtungsstab in die Hand. Von einer Panik war nirgends die Rede. Nirgends sah man Tränen, nur fester Entschlossenheit verrieten die Gesichter der Flüchtlinge. Die rumänischen Vortruppen zeigten sich am Montag Abend zuerst in der Umgebung von Brasjo (Kronstadt); sie wurden zurückgeschlagen, bis die letzten Flüchtlingsszüge abgelassen worden waren. Nachts 10 Uhr 10 Min. fiel die erste Granate in den Bahnhof, wo der letzte Flüchtlingsszug mit den Bahnbeamten unverfehrt abging. Ergreifend ist die Haltung zahlreicher verwundeter Szekler, welche in der Budapestener Prothesenschule einen Kursus nehmen. Viele von ihnen, mit künstlichen Händen und Füßen, forbert energisch, auf den siebenbürgischen Kampfplatz geschickt zu werden. Sie drohen, wenn der Erfüllung ihres Wunsches u. a. auch das Invasionsgeheiß im Wege steht, trotz aller Hindernisse auf dem Kampfplatze zu erscheinen.

Nach weiterer Meldung haben etwa 12 000 Personen Brasjo verlassen, während der größte Teil der Bewohner mit dem Bürgermeister Dr. Schnell an der Spitze dort verblieb. Brasjo zählt etwa 40 000 Einwohner.

Die Rumänen in Brasjo.

Ein rumänischer Offizier, der in österreichisch-ungarische Gefangenschaft geriet, erzählt, in Brasjo herrsche vollkommene Ruhe. Die Rumänen brachten fertige Maueranschläge mit, in denen die Bevölkerung beruhigt und versichert wird, das Privateigentum sei nicht gefährdet.

Der König Oberkommandant des rumänischen Heeres.

Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Bukarest, das Oberkommando des rumänischen Heeres liege in den Händen des Königs; General Ilescu wurde zum Unterchef des Generalstabes ernannt. Das Parlament ist zum 2. September einberufen und wird nur eine einzige Sitzung abhalten.

### Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

am 1. September meldet vom südöstlichen Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse.

Die Bulgaren in Seres.

Der Korrespondent der „Times“ meldet aus Saloniki: Es wird behauptet, daß die Bulgaren die griechische Stadt Seres besetzt haben. Die bulgarischen Untertanen, die in dem besetzten Gebiet wohnen, empfangen die bulgarischen Truppen mit Musik und Glockengeläute, und die mazedonischen Komitasschis vereinigten sich mit den Bulgaren.

Zahlenschwandel der Entente.

Der Leitartikel des „Journal de Geneve“ bezieht sich nach offizieller Quelle das Sarraill-Heer auf 455 000 Mann, davon 175 000 farbige Franzosen, 150 000 farbige Engländer, 80 000 Serben, 30 000 Italiener, 20 000 Russen. Bratjanow forderte außerdem 250 000 Russen für Bessarabien. Bemerkenswert ist, daß die Presse Frankreichs obige für neutrale Propaganda bestimmten Ziffern bisher ignoriert.

Die Absicht dieser offenkundigen Übertreibung, die selbst den Franzosen zu toll erscheint, liegt auf der Hand. Übrigens haben die Ausschneider ganz das „Heer“ des „Generals“ Esjad vergessen!

Der vorbereitete Angriff gegen Bulgarien.

In einer militärischen Betrachtung über die Kriegslage auf dem Balkan schreibt General Verzug: Die Russen hätten leider keine brauchbaren Straßen für einen schnellen Durchmarsch durch die Dobrußka, wenn auch Rumänien in letzter Zeit eilig Feldbahnen angelegt habe. Eine Landung an der Küste sei ebenfalls ungeeignet; der erste brauchbare Hafen, Varna, bilde daher General Iwanoff's wichtigstes Objekt.

Serbische Truppen in Rumänien.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet, daß serbische Truppen unter dem Befehl des ehemaligen Chefs des serbischen Generalstabes Gabrischitsch in Rumänien eingetroffen seien, um mit den russisch-rumänischen Streitkräften gemeinsam zu operieren.

## Der türkische Krieg.

Der türkische Erfolg an der Kaukasusfront.

Der verspätet eingegangene türkische Heeresbericht vom 30. August lautet vollständig wie folgt: An der Front keine Änderung. Ein unsere Stellungen bei Gelahie überfliegendes feindliches Flugzeug wurde durch unser Feuer beschädigt und stürzte hinter den feindlichen Linien ab.

An der Kaukasusfront vertrieben unsere Truppen im Laufe ihrer Vorgehens auf dem rechten Flügel ausgeführten Angriffe den Feind durch einen Sturm mit dem Bajonett aus seinen Stellungen und nahmen ihm auf der Verfolgung 400 Gefangene und 80 Munitionskisten, sowie eine Menge Befestigungsmaterial ab. Die Gefangenen erklären, daß durch unser Feuer 6 Geschütze vollkommen vernichtet wurden. Im Zentrum örtliche, zeitweise unterbrochene Feuerkämpfe und Patrouillengefächte. Auf dem linken Flügel gestatteten uns glückliche verlaufene Überfälle, einen Teil der feindlichen Schützengräben abzuschneiden. Nach dem letzten Bericht sind zweieinhalb feindliche Divisionen vollkommen zerstört worden. Wir machten 5000 Gefangene und erbeuteten mehrere Geschütze, Maschinengewehre, sowie sonstige Waffen. Ein Flugzeug, das von einem Flugzeug-Muttergeschiff aufgestiegen war, welches von einem Torpedoboot auf der Höhe von Mentalia (?) begleitet war, warf bei einem Flug in der Umgebung dieser Stadt eine Bombe ab, ohne eine Wirkung zu erzielen, und zog sich dann zurück.

Kein Ereignis von Bedeutung von den anderen Fronten.

Eine unserer mit der Niederwerfung des Aufstandes beauftragten Kolonnen hat nach einem unbedeutenden Gefecht die Aufständischen, die sie 80 Kilometer südwestlich von Medina traf, geschlagen und in der Richtung auf Yangwue (?) zurückgeworfen.

Türkischer Bericht des Hauptquartiers vom 31. August:

Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel gelingt es unseren Truppen trotz des starken Widerstandes des Feindes und der Gegenangriffe, die er in verschiedenen Abschnitten mit herangeführten Verstärkungen unternimmt, allmählich das Ziel zu erreichen, das sie mit ihren Angriffen verfolgen. Die Angriffe, die der Feind gestern mit einem Teil seiner Streitmacht in diesem Abschnitt unternahm, wurden völlig abgeschlagen. Der Feind wurde darauf überaus angegriffen, und wir nahmen ihm Beute ab. Auf dem linken Flügel keine wichtige Kampfhandlung.

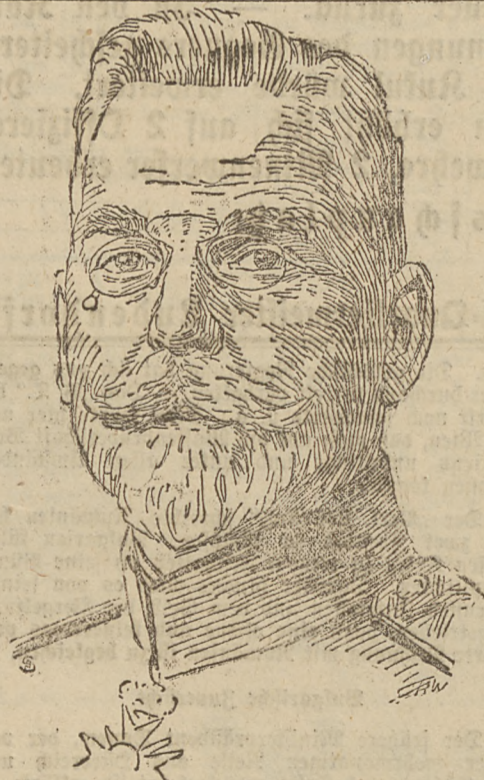
Von den übrigen Fronten ist nichts Wichtiges zu melden. Der Bizgeneralfissimus.

## Die Kämpfe zur See.

Durch Minen vernichtet.

In Amuden ist der Katwizler Heringslogger „Gendracht I.“ mit den Belagungen der Fischeerlöcher „A. B. 156 Noordier“ und „VI. 23 Aberdeen Jakob“ angekommen, die beide auf Minen gestoßen und gesunken sind.

Der Dampfer „Calypso“ aus Hull, der am 7. Juli nach Kristiania ausgefahren ist und von dem man seit dem 9. Juli nichts mehr gehört hat, wird jetzt von Lloyd's auf die Liste der vermissten Schiffe gesetzt.



General Schoftow, Generalstabchef der bulgarischen Armee.

Die bulgarische Armee hat einen schweren Verlust erlitten: Der Chef des Generalstabes der bulgarischen Armee, General Schoftow, ist an einer Blinddarmerkrankung plötzlich gestorben. General Schoftow war Militärattaché in Wien und Paris gewesen und nahm an der Friedenskonferenz in London 1913 teil. Er hat die Artillerie- und Generalstabsakademie absolviert, war Generalstabschef der 3. Armee während des bulgarisch-türkischen Krieges und während des Krieges mit den Serben und Griechen. Nach dem Kriege wurde Schoftow zum Chef der Reserveoffizierschule, dann zum Brigadier in Kustendil und im Januar 1915 zum Kommandanten der 3. Kavalleriedivision ernannt. Im Oktober v. Js. wurde er Chef des Generalstabes. Wenn sein Tod auch einen augenblicklichen Verlust für die bulgarische Armee bedeutet, so dürfte jetzt ein gleichwertiger Mann seine Stelle einnehmen.

## Politische Tageschau.

Der Reichstanzler und Hindenburg.

Der Wiener „N. O.“-Berichterstatter meldet: Über die Ernennung Hindenburgs erklärt man in den hiesigen maßgebenden Kreisen, daß damit die Politik Bethmann Hollwegs durchgedrückt sei. Bekanntlich äußerte der Kanzler in einer Rede im vorigen November, daß mit größter Kraft gegen Rußland aufzutreten werden müsse. In eingeweihten Kreisen ist man darüber unterrichtet, daß auch Feldmarschall Hindenburg dieser Ansicht ist. In seiner Ernennung zum obersten Leiter der Operationen aller Kriegsschauplätze erblickt man Anzeichen dafür, daß dieser Standpunkt durchgedrungen ist.

Ein früherer Zusammenstoß des Reichstages, der verschiedentlich wünschenswert erschien, ist, wie die „Germania“ erzählt, nicht beabsichtigt. Laut „Kreuztg.“ habe die Besprechung der Regierung mit führenden Politikern das Ergebnis gehabt, daß von einer vorzeitigen Einberufung des Reichstages, der bis zum 26. September vertagt ist, abgesehen werden soll. Der Reichstanzler beabsichtigt, nach seiner Rückkehr aus dem Großen Hauptquartier mit den Parteiführern über die Lage Rücksprache zu nehmen, wie er dies auch früher wiederholt getan habe.

Protest des Papstes.

Nach einer aus vatikanischen Kreisen in Wien eingetroffenen Mitteilung hat der Papst gegen die Beschlagnahme des Palazzo di Venezia als Sitz des österreichisch-ungarischen Botschafters beim Vatikan energischen Protest erhoben.

Indirekte Fragen an die italienische Regierung.

Der bekannte katholische Schriftsteller Marchese Crispolati sagt in der „Italia“, er hoffe, die italienische Regierung werde nun, da sie durch keinerlei Rücksichten mehr gebunden sei, den Text des Dreihundertvertrages veröffentlichen, von dem bisher nicht einmal der so oft angeführte Artikel 7 in seinem wahren Wortlaut bekannt sei. Außerdem werde man erfahren, so hoffe er, was Italien vor dem Ausbruch des Weltkrieges in Berlin getan habe, um ihn zu verhindern.

Zur Einziehung deutscher Schiffe in Italien.

Wird aus Paris gemeldet, daß die italienische Regierung beschloß, 30 deutsche internierte Schiffe von zusammen 142 000 Tonnen für konfisziert zu erklären.

Wie es um Holland steht.

Auf die Frage, wie es mit Holland stehe, antwortet Julius Wachem, der bekannte Zentrumsführer, im „Tag“: „Wir haben allen Grund, nach Lage der Dinge mit den Niederlanden zufrieden zu sein und alles zu vermeiden, was ihr Ehrgefühl und Selbstbewußtsein verletzen könnte.“

„Het Vaderland“ schreibt zum Geburtstag der Königin Wilhelmina: Es ist, wie wir alle wissen, der unerschütterliche Wunsch Königin Wilhelminas, daß wir nicht in den grauenhaften Kampf hineingezogen werden, der jetzt Europa durchwühlt. Alle ihre Arbeit und Sorge sind darauf gerichtet, und wir können nicht dankbar genug dafür sein, daß diese Mühe bis jetzt mit Erfolg gekrönt worden ist. Möge es unserer Königin gegönnt sein, daß keine Änderung zum Schlechten eintrete und daß die Niederlande, wenn der Friede wieder kommt, von den Greueln des Krieges verschont geblieben sein werden.

Kriegsrat in London.

Wahrscheinlich in Verbindung mit Rumänien Kriegserklärung wurde in London am Mittwoch eine Sitzung des Kriegsrats abgehalten, die über vier Stunden dauerte. Lord French, der während der Sitzung eintraf, blieb auch längere Zeit nachher in Downingstreet. Kriegsminister Lloyd-George war wegen einer Erkältung den Beratungen ferngeblieben.

Die englische Munitionserzeugung.

Nach dem Büro Reuter teilte der Munitionsminister mit, daß weitere 161 Munitionsfabriken unter Staatsaufsicht gestellt worden sind. Die Gesamtzahl dieser Fabriken beträgt jetzt 4212.

Die Teuerung in England.

Eine Rundgebung im Hyde-Park in London war von den Eisenbahnern veranfaßt, um für ihre Forderung nach nochmaliger Lohnerhöhung Stimmung zu machen. Die Redner forderten ein energisches Eingreifen der Regierung gegen die Preistreiber bei den Lebensmitteln. Ein Redner drohte mit einem Ausstand der Eisenbahner. Ich weiß, sagte er, daß es ein großes Unglück wäre, wenn alle Eisenbahnen den Betrieb einstellen müßten. Wir haben uns bemüht, es zu verhindern. Was können wir mehr tun, wenn die Behörden nichts sehen und nicht auf uns hören und nicht mit uns verhandeln wollen. So sind wir genötigt, von der Macht, die wir besitzen, Gebrauch zu machen. Wir haben alle Mittel versucht, aber ohne Erfolg.

Schädigung der englischen Getreideernte.

Wie aus London gemeldet wird, haben die außerordentlichen Regenfälle der letzten Tage die englische Getreideernte erheblich geschädigt.

Baumwollnot.

Die außerordentliche Preissteigerung für Rohbaumwolle hat, wie die „Times“ berichten, auf die Baumwollindustrie in Lancashire einen höchst ungünstigen Einfluß. Die Hauptursache sind die andauernden Berichte über eine schlechte Ernte in Amerika, die durch das ungewöhnliche Auftreten schädlicher Insekten noch verschlechtert wurde. Man erwartet, daß der Preis noch mehr in die Höhe getrieben wird.

Die holländischen Bergleute.

haben nach Meldung aus London mit großer Mehrheit den Antrag abgelehnt, daß sie 6 Tage in der Woche arbeiten sollten, anstatt wie bisher 10 oder 11 Tage in zwei Wochen.

Der portugiesische Kongress.

hat die Vorlage der Verfassungsrevision angenommen. Die Todesstrafe wird ausschließlich für den Fall eines Krieges mit einer auswärtigen Macht wieder eingeführt und darf nur auf dem Kriegsschauplatz vollzogen werden. Der Kongress nahm eine Tagesordnung an, in der der Regierung das Vertrauen ausgedrückt wird.

Dänemarks Neutralität.

Nachdem am Mittwoch und Donnerstag in Berlin Gerüchte verbreitet waren, als sei es ungewiß, ob man fernerhin auf eine strikte Neutralität Dänemarks rechnen könne, werden diese Gerüchte durch folgende von der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlichte Mitteilung zerlegt: Der königlich dänische Gesandte hat im Auftrage der dänischen Regierung hier mitgeteilt, daß Dänemark in dem deutsch-italienischen Kriege eine absolute Neutralität beobachten wird.

Die neue Konstitution in Dänemark.

Der Ministerpräsident hat am Freitag im dänischen Folkething eine Vorlage betreffend das Inkrafttreten der neuen Konstitution ab 5. Oktober eingebracht. Die Wahlen für das Folkething und das Landsting finden im Oktober bzw. November statt. Die Konvention betreffend den Verkauf der dänischen Antillen wird dem neugewählten Reichstage zur Ratifikation überwiesen werden.

Sozialistische Dumaabgeordnete nach Sibirien verschickt.

Eine Anzahl sozialistischer Dumaabgeordneter sind den Petersburger Zeitungen zufolge verhaftet und nach Jakutsk verschickt worden. Die Verhaftungen sind erfolgt, um den revolutionären Treibern ein Ende zu machen.

Zur Beilegung des amerikanischen Eisenbahnkonflikts.

haben sich, wie „Reuter“ vom Donnerstag aus Washington meldet, Präsident Wilson und die Führer der Parteien des Kongresses auf eine Kompromißvorlage durch Einführung des Achtstundentages geeinigt. Die Arbeiterführer haben erklärt, daß sie den Streikbefehl zurücknehmen würden, sobald die Vorlage angenommen wäre. — Nach einem anderen Telegramm aus Washington ist die Achtstundentagefrage dem Repräsentantenhaus bereits vorgelegt. — Der „Times“ wird aus Washington berichtet, daß es von dem guten Willen des Kongresses abhängt, ob der Achtstundentag für das Eisenbahnpersonal vor Sonnabend Gesetz wird und ob der drohende Streik kommen wird oder nicht. Die Eisenbahnverwaltungen erklären nachdrücklich, daß der Streikbefehl nach der Sitzung des Kongresses am Sonntagabend nicht mehr zurückgenommen werden würde. Es werden nun alle Mittel in Bewegung gesetzt, um die Vorlage rechtzeitig durchzubringen. — Der ausländische Handel leidet bereits unter der Furcht vor der nahenden Katastrophe. Der Weizenpreis ist um 10 Cent gefallen, da man fürchtet, daß die Verhinderung des Weizenschiffes behindert werden wird. Die Hoffnung, daß der Streik vermieden werden wird, ist zwar noch nicht ganz geschwunden, aber die Aussichten sind schlecht. — Ein weiteres Reuter-Telegramm meldet aus Washington vom Freitag: Die Gesetzesvorlage zur Beilegung des Eisenbahnkonflikts, die heute im Repräsentantenhaus eingebracht wurde, enthält die Ermächtigung zur Einführung des Achtstundentages und zur Ernennung einer besonderen Kommission, die über die Durchführung des Gesetzes wachen soll. Ferner soll die Zahl der Mitglieder der Interstate Commerce Commission vermehrt und der Betrieb der Eisenbahnen im Falle von Streiks vom Militär übernommen werden. Das Gesetz sieht Geldstrafen von 100 bis 1000 Dollars und Freiheitsstrafen bis zu einem Jahre Gefängnis vor.

## Ausland.

Luzemburg, 1. Sept. Die Großherzogin Adelheid von Luzemburg, die Witwe des Großherzogs Adolf, ist schwer erkrankt.

Buenos Aires, 1. September. Der holländische Gesandte L. van Riet ist gestorben.

## Provinzialnachrichten.

Strasburg, 1. September. (Eine Belohnung von 1000 Mark) legt das Gericht des Kriegszustandes Thoren aus auf Ergreifung bezw. Ermittlung des Täters oder der Täter, die am Abend des 18. August 1918, zwischen 9 und 11 Uhr, bei Czelanowo, Kreis Strasburg, sechs Getreidebestände durch Brandstiftung vernichtet haben.

Brandenburg, 1. September. (Personalnotiz.) Stabsarzt d. L. Dr. Mangelsdorf, (zurzeit Chefarzt des Festungslazarett und 1. Garnisonarzt in Vorstand der hygienischen Untersuchungsstelle in Rosenburg, 30. August. (Ein recht erfreuliches Ergebnis) hatten die Sammlungen, die gelegentlich der Lammbergfeier am vergangenen Sonntag veranstaltet wurden. Die Kollekte am Schluß des Feldgottesdienstes ergab über 200 Mark, die zur Beschaffung von Leinwand für die im Felde befindlichen Truppen des 20. Armeekorps dienen sollen. Der Reinertrag des Konzerts im Garten des Hotels Liebesgabensfonds zu. In der Verammlung der beiden landwirtschaftlichen Vereine Rosenburg und B wurden über 300 Mark für Liebesgabenszwecke gespendet.

Flatau, 31. August. (Bestätigte Wiederwahl.) Die Wiederwahl des Bürgermeisters Saad zum Bürgermeister der Stadt Flatau auf die Dauer von

12 Jahren hat die Bestätigung des Regierungspräsidenten erhalten. Die neue Wahlzeit beginnt mit dem 1. Oktober.

Zoppot, 30. August. (Kurttheater-Schluss.) Das hiesige Kurttheater schließt mit Ende dieser Woche seine Spielzeit und hat, da andere Abendunterhaltungen wenig geboten werden konnte, recht gute Gespieler gemacht, unter der geschäftskundigen Leitung des Danziger Schauspielers Notmann.

Strelno, 1. September. (Von einem tollwutkranken Hunde gebissen) wurden der Landwirt Johann Jozef Piotrowski und die Landwirtstochter Joh. Slowinska, beide in Deutschrode wohnhaft. Sie wurden zwecks Schutzimpfung der Wutstichabteilung des hygienischen Instituts in Breslau zugeführt. Über Deutschrode und die umliegenden Dörfern ist auf die Dauer von drei Monaten die Hundesperre verhängt worden.

### „Die Welt im Bild.“

Der vorliegenden Ausgabe unserer Zeitung ist die Nr. 36 der illustrierten Unterhaltungsbeilage „Die Welt im Bild“ in den für die letzten Bezugsnehmer bestimmten Exemplaren beigelegt.

### Soldatnachrichten.

Zur Erinnerung, 3. September. 1915. Erklärung des Brückenkopfes von Friedriehstadt. — Erhebung der Festung Grodno. 1914. Erwählung des Kardinals Giacomo della Chiesa zum Papst. — Flucht der französischen Regierung aus Paris. — Befreiung von Lemberg durch die Russen. 1913. Erklärung der türkisch-bulgarischen Friedensverhandlungen. 1900. Annexion Transvaals durch England. 1813. Rückzug der „Armee de Berlin“ nach Wittenberg. 1814. Erlaß des preussischen Landwehrgesetzes. 1796. Sieg des Erzherzogs Karl über die Franzosen bei Würzburg. 1763. Definitivfrieden zu Versailles. — Anerkennung der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten von Nordamerika. 1757. \* Großherzog Karl August von Sachsen-Weimar, der Freund Goethes und Schillers.

4. September. 1915. Erklärung des Brückenkopfes Berezja-Kartuska. 1914. Kampfsiege Besetzung von Reims durch deutsche Truppen. 1907. \* Edward Krieg, hervorragender norwegischer Komponist. 1904. Verlobung des deutschen Kronprinzen mit der Herzogin Cecilie von Mecklenburg-Schwerin. 1901. Empfang des chinesischen Sühneprinzgen Tschun durch Kaiser Wilhelm. 1870. Bildung der provisorischen Regierung der Nationalversammlung zu Paris unter Trochu. 1842. Einweihung des Kölner Dombaus. 1696. Niedermetzelung der Strelizen zu Moskau.

Thorn, 2. September 1916.

(Opfertag in Thorn.) Anlässlich der Gedächtnisfeier des Sieges bei Tannenberg finden außer dem bereits bekanntgegebenen Programm der Kriegswohlfahrtspflege noch verschiedene andere Veranstaltungen statt, die sämtlich den Zwecken der Kriegswohlfahrtspflege dienen. So im Ziegeleipark ein großes Promenadenkonzert der Kapelle der 178er unter Leitung des Herrn Obermusikmeisters Böhm und unter Mitwirkung des Herrn Fritz Dreher, sowie Konzerte in Wiese's Kämpfe, Tivoli, Viktoria-park, Altagergarten, Preussischer Hof und Kaiserhof Schießplatz. Hingewiesen sei auch auf die Kinosvorstellungen im Schützenhaus, im Zentraltheater und Metropolitheater, deren Ertrag ebenfalls für die Kriegswohlfahrtspflege bestimmt ist. Zu erwarten ist, daß auch das goldene Buch, dessen Blätter an verschiedenen Stellen, auch in der Geschäftsstelle unserer Zeitung, zur Zeichnung ausliegen, einen eben so reichen Ertrag bringen wird, wie die Nagelung des Eisernen Kreuzes, an dessen Stelle in diesem Jahre die Einzeichnung in das goldene Buch getreten ist. Hoffentlich fehlt auch des Himmels Gunst nicht, damit die Feier sich unter allgemeiner Beteiligung an dem guten Werk vollziehen kann.

(Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserer Mitte: Mustetter Karl Duwe (Inf. 175) aus Rosenau (Culm); vom Inf.-Regt. Nr. 21: Leutnant v. R. Friedrich Stahlbusch, Leutnant d. R. Otto Ewald, Leutnant d. R. Gießing, Leutnant Johannes Behm, Unteroffizier Paul Wiedenhöft, Unteroffizier Rud. Ammon, Johann Brizinski aus Thorn; Gendrowski aus Dohna; Strassburg, Thomas Ranihowski aus Briesen, Max Glaser aus Spremberg, Kreis Schweg; Mustetter Hermann Frank aus Lantow; San.-Unteroffizier Paul Gramm (Feldart. 81).

(Das Eisernen Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Leutnant Otto Duwe, Sohn des Amtsverwalters Duwe in Amtshof, Kreis Thorn; Leutnant d. R. Paul Regel (Landw.-Inf. 18) aus Berlin, ein Neffe des Betriebsinspektors Friedrich Jente in Danzig-Danzig; Feldwebel Emil Rika aus Groß Friedrichsberg, Kreis Flatow.

(Mit dem Eisernen Kreuz) zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Gefreiter Erich Köhn (Inf. 14), Sohn des Postkassens Kohn in Bromberg; Gefreiter Leo Wiedenhöft (Art. 112), Sohn des Privatiers Wiedenhöft in Bromberg; Posters Anton Wilocki, Sohn des Maurers Roslawski aus Graudenz (Res.-Inf. 5); Kriegsw. inwalde Paul Grzenig (früher Jäg. 2).

(Personalien.) Der bisherige Kreisamtsarzt Dr. Scher in Danzig ist zum Kreisarzt Dr. Mengel in Berent ernannt und der Kreisamtsarzt Dr. Mengel in Berent in gleicher Amtsbezeichnung nach Culm versetzt worden.

(Personalien von der Justiz.) Der Gerichtsassessor Walter von Zeddelmann vom Ehinger Landgericht ist zum Amtsgericht Danzig versetzt worden.

(Personalien von der Post.) Überschaue eine Postbeamtenstelle 1. Klasse bei der Oberpostdirektion in Danzig; dem Postsekretär Stempel der Posten eine Oberpostsekretärstelle in Dirschau, den Ruhestand.

(Der September) spielt eine Rolle im den Bauernregeln, besonders bei den Landleuten. Nach dem Bauernregeln gilt September als die rechte und die drei nächsten Tage nach dem Vollmond um Mitternacht oder vor Sonnenaufgang Wurzeln und Kräuter sammeln, die jetzt am kräftigsten sind. Von diesen Gewürzen erhofft man im kommenden Jahre

viel Obst, von Nebeln nach Sonnenuntergang noch viel gutes Wetter. Wie die Witterung des Septembers, so soll die des kommenden Frühjahrs sein. Der Septemberregen kommt dem Bauer gelegen. Von großen Ameisenhaufen fürchtet man sehr strengen Winter.

(Kirchenkollekte.) Das evangelisch-menonitische Waisenhaus zu Neuteich, dem die Kirchenkollekte des morgigen Sonntags gilt, hat auch im zweiten Kriegsjahre trotz Lebensmittelmangels und Teuerung seine Arbeit in vollem Umfange aufrecht erhalten können. Von 4 Schwestern des Danziger Diakonissen-Mutterhauses wurden 70 Pflegekinder, fast ausschließlich Mädchen im Alter von 2 bis 15 Jahren, erzogen und die entlassenen in Dienststellen untergebracht, wo sie sich fast ausnahmslos bewährt haben. Es wäre zu wünschen, daß die segensreiche Arbeit des Hauses, die natürlich jetzt mehr als je mit finanziellen Schwierigkeiten zu ringen hat, durch freiwillige Gaben reichlich unterstützt würde. Auch dort geschieht in aller Stille Dienst fürs Vaterland und Deutschlands Zukunft.

(Stiftung für die Hinterbliebenen der Gefallenen.) Ein schönes Beispiel hat die 1. Kompanie des Ersatz-Bataillons Inf.-Regts. 61 gegeben, indem sie 1500 Mark, die, in Kriegsleihe angelegt, zur Unterstützung von Hinterbliebenen gefallener Krieger bestimmt waren, nunmehr unserer Geschäftsstelle für die Nationalstiftung überwiesen hat, womit die Spende ihren Zweck erst in rechter Weise erfüllen wird.

(Die Brandkasse der Provinz Westpreußen in Danzig) hat den Gemeinden Zielkau und Rybno im Kreise Zebzowo zu den Ankaufsstücken je einer neuen Feuerpritze eine Beihilfe von 250 und 300 Mark gewährt. Ferner hat die Gemeinde Budan, Kreis Graudenz, einen, die Gemeinde Wenzlau, Kreis Culm, zwei Wasserpumpen beschafft und dazu von der Brandkasse eine Beihilfe von 25 bzw. 50 Mark erhalten.

(Kein Krankenprivileg der Krankenkassen.) Die höchstinstanzlich noch nicht entschiedene Frage, ob den Krankenkassenbeamten nach Übertragung der Rechte und Pflichten eines Beamten auch das Beamtenprivileg zusteht, hat der Potsdamer Bezirksauschuss verneint. Der Vorsitzende begründete die Entscheidung mit dem Hinweis auf das Gesetz, das nur von einer Übertragung der Rechte und Pflichten spreche, aber nicht davon, daß die Kassenbeamten gleichgestellte Staats- oder Gemeindebeamte würden. Das könne es auch nicht, und deshalb dürfe nicht angenommen werden, daß den Kassenbeamten das Beamtenprivileg zur Seite stünde.

(Der Handel mit Sauerkraut.) Die Kriegsgesellschaft für Sauerkraut G. m. b. H. in Berlin W, Potsdamer Straße 75, hat mit Zustimmung des Herrn Reichsanwalters aufgrund des § 2 der Verordnung vom 5. August 1916 über die Verarbeitung von Gemüße bestimmt, daß Sauerkraut bis zum 15. September 1916 noch ohne ihre Genehmigung in Einzelfällen geliefert werden darf. Dadurch ist Fürsorge getroffen, daß in dem Handel mit Sauerkraut keine Störung eintritt. Die Gesellschaft wird bis zum 15. September 1916 die Preise und die näheren Bedingungen für den späteren Abzug von Sauerkraut festlegen.

(Die Stadtbücherei) ist vom 10. September (nicht 3. September, dem Opfertag) ab wieder Sonntag nachmittags von 5-7 Uhr geöffnet.

(Sedantag der Gymnasien.) Die Königl. Gymnasien haben in diesem Jahre den Geburtstag mit einem Turnfest gefeiert, die nach dem Kriege noch zu größerer Bedeutung gelangen werden als trefflichste Vorübung für den Kriegsdienst; mit dem Turnfest war, am auch das gleichwertige ideale Moment nicht zu vergessen, ein Sängerefest verbunden. Die Feier, die gestern nachmittags unter zahlreicher Beteiligung der zugehörigen Familien im Ziegeleipark stattfand, wo die Kapelle der 12er, die auch die Musik für die Schülerveranstaltungen stellte, konzertierte, begann mit einer Gesangsaufführung des Gymnasialchors unter Leitung des Gymnasial-Musiklehrers Herrn Dorren, der für diesen Zweck auch das Kriegssoldatlied mit Stimmung auf den akademischen Ton bearbeitet hatte; die Vorträge atmeten einen religiös-patriotischen Geist, und gern hörte man im Liede, daß die Jugend sich freudig bekennend zu dem Horazischen Wort: „Sich und ehrenvoll ist's, sterben fürs Vaterland.“ An das erhebende Konzert schloß sich das Schauturnen auf dem Spielplatz hinter der Schillerwiese, das in einem Reigen der Klassen Quarta und Tertia, ausgeführt im Laufschrift, und im Geräteturnen, abschließend mit einer gefälligen Gruppenstellung, bestand. Auch eine Ansprache fehlte nicht, die Herr Oberlehrer Dr. Siemens hielt, welcher der Hoffnung Ausdruck gab, daß Feldmarschall Hindenburg den Weg aus allen Schwierigkeiten zum Siege finden werde.

(Deutsch-evangel. Frauenbund.) Der Feiernachmittag findet Montag, 4. September, 4 1/2 Uhr nachmittags, im Tivoli statt.

(Niederabend Fritz Dreher.) Es ist wohl kaum nötig, noch einmal auf das am Montag Abend im Artushof stattfindende Abschiedskonzert von Fritz Dreher hinzuweisen, dessen Programm auch für jeden Musikfreund überaus verlockend ist. Den Vorkauf hat die Buchhandlung Lambert übernommen, wo auch der Wortlaut der Gesänge zu haben ist. Als Begleiter am Klavier-Fußge wird der Sänger Herr Walter Freymark unterstützen, der vor seiner Einberufung zum Heeresdienst als Opernkapellmeister am Stadttheater Mainz tätig war.

(Der Zirkus Barum) ist heute früh, von Hohenfalsa kommend, mit Sonderzug hier eingetroffen. Am heutigen Abend erfolgt bereits seine Eröffnungsvorstellung. Neues auf dem Gebiete zirkusischer Künste zu bringen, ist heute wohl kaum mehr möglich; deshalb muß das Schwergewicht auf Mannigfaltigkeit und Vollendung des bisher Gebotenen gelegt werden. Diesen Grundsatze hat sich der Zirkus Barum zu eigen gemacht. Und daß das Interesse des Publikums am Zirkus nicht erlahmt, sondern eher gestiegen ist, zeigte der starke Besuch der Eröffnungsvorstellung in anderen Städten. Die Besucher dürften in ihren Erwartungen nicht getäuscht werden. Die Reklame hat nicht zuzusetzen, wenn sie uns eine Schau ankündigt. Wir finden wohl fast alle Erdteile vertreten: Afrika mit Löwen, Dromedaren und Kamele; Indien, die asiatische Türkei, Grönland mit Eisbären usw.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

### Letzte Nachrichten.

Regenwetter im westlichen Kriegsgebiet.

Amsterdam, 1. September. Nach einem hiesigen Blatte berichtet der Korrespondent der

„Times“ beim britischen Hauptquartier, daß der Regen, der auch am Mittwoch fortwährend in Strömen gefallen sei, die Operationen sehr erschwert. Das Gefechtsterrain hat sich in einen Morast verwandelt, und die Ausgräben und Granattrichter sehen voll Wasser. Es ist deshalb auch mit Ausnahme von örtlichen Gefechten zu keinen Infanteriekämpfen gekommen.

Der Pariser „Temps“ zur Kriegslage.

Bern, 1. September. Nach dem „Temps“ rührt der augenblickliche Stillstand an der Westfront von dem schlechten Wetter her. In Rußland hätten Brusilow und Ruzki die Offensive noch nicht aufgegeben. Die unermesslichen Vorbereitungen für umfangreiche Operationen, die sie ansehend beabsichtigen, können also noch nicht beendet sein. Hindenburg werde einen schweren Schlag zu führen suchen und wahrscheinlich an der Ostfront angreifen. Der französische Generalstab wird Hindenburgs Plan zu vereiteln suchen.

Der „Temps“ über die Aktion gegen Bulgarien.

Bern, 1. September. Die Bulgaren wissen, führt „Temps“ aus, daß sie von uns keine Schonung zu erwarten haben, und halten deshalb Widerstand für rätlich. Sollten aber unsere Aktionen gegen sie ungenügend vorbereitet sein und nur sekundäre Vorteile zeitigen, so daß Bulgarien weiterhin das Bindeglied zwischen Deutschland und der Türkei darstellen werde, so sei der deutsche Orient-Plan sicherzustellen. Solche Gründe machen eine entschiedene Aktion gegen Bulgarien, sowohl in Mazedonien als an der Donau, dringend notwendig.

Die Stärke des feindlichen Balkan-Heeres.

Bern, 1. September. „Echo de Paris“, „Petit Journal“ und „Matin“ bringen gleichzeitig die Nachricht, wonach die Stunde des Handelns für die Entente-Expedition in Saloniki gekommen sei. Der Effektivebestand der Alliierten in Saloniki beträgt den genannten Blättern zufolge 400 000 Mann.

Italienischer Kriegsbericht.

Rom, 2. September. Der amtliche italienische Bericht vom 1. September meldet: An der Jonozogrand versuchte der Feind gestern während eines heftigen Sturmes einen Angriff gegen unsere Stellungen östlich von Görz und nördlich von Oppacchiasella; er wurde sofort zurückgeschlagen. Die feindliche Artillerie beschloß St. Cormors, Valselle und Görz.

Albanische Front: Am Morgen des 30. August kam eine unserer gemischten Kolonnen nach einem Eilmarsch und nach Überwindung großer Geländeschwierigkeiten in Tepelene an der Bojusa an und besetzte diesen Ort, ohne auf Widerstand zu stoßen. Unsere Bergartillerie-Abteilungen unternahmen einen kühnen Streifzug, bemächtigten sich der Dörfer Klos und Hefal, die zur Verteidigung eingerichtet waren. Abends kehrten sie unbefehligt in unsere Linie auf dem linken Ufer zurück.

Französischer Kriegsbericht.

Paris, 2. September. Im amtlichen Bericht von Freitag Nachmittag heißt es u. a.: An der Somme-Front Beschießung der französischen Artillerie in den Gegenden von Cricques und Soyecourt. Zwischen Dize und Wisne führten die Franzosen einen Handstreich auf deutsche Gräben aus und brachten Gefangene ein. Im Walde von Apremont scheiterte ein deutscher Angriff auf Cozig St. Jean. Stillsich des Prieesterwaldes brachte französisches Sperrfeuer einen deutschen Handstreich zum Scheitern. Die Nacht verlief auf der übrigen Front ruhig.

Im amtlichen Bericht von Freitag Abend heißt es u. a.: Außer ziemlich lebhaften Artilleriekämpfen an der Somme-Front und im Abschnitt Fleury (rechtes Maasufer) keine wichtigen Ereignisse im Laufe des Tages.

Flugwesen: Drei deutsche Flugzeuge wurden heute Nachmittag von unseren Abwehrgeschützen heruntergeschossen. Die beiden ersten fielen auf dem rechten Ufer der Visne nieder, das dritte bei Douaumont. Gegen 3 Uhr nachmittags warf ein feindliches Flugzeug zwei Bomben auf Giromagny; eine Person wurde verwundet und unbedeutender Sachschaden angerichtet.

Belgischer Bericht: Gegenseitige Artilleriekämpfe an mehreren Punkten der belgischen Front, besonders südlich von Dignuiden und bei Voefinghe.

Englischer Kriegsbericht.

London, 2. September. Neutermeldung. Der amtliche Bericht des Generals Haig vom 1. September nachmittags lautet: Der Feind unternahm gestern auf einer 300 Yards langen Front

zwischen Guinchy und dem Foureaux-Walde fünf Gegenangriffe. Beim fünften Angriff drang er an zwei Punkten des ganzen Frontteiles in einen vorgeschobenen feindlichen Graben ein. Wir verursachten im Distrikt von Blaurains eine große Explosion. Im vorstehenden Frontteil von Opren ließen wir mit befriedigendem Erfolg Gaswolken los.

Der amtliche Bericht vom 1. September abends meldet: Einzelheiten über den deutschen Angriff zeigen, daß die feindlichen Verluste infolge des gesammelten Feuers der Schützengrabensmörser und der angekauften Maschinengewehre und Feldgeschütze sehr ernst waren. Es fanden viele Luftkämpfe statt. Fünf deutsche Flugzeuge wurden zerstört und sieben beschädigt zum Niedergehen gezwungen. Britische Unternehmungen zum Bombenabwerfen waren erfolgreich. Fünf britische Flugzeuge sind verloren.

Deutsche Note im „Dregon“-Fall.

London, 1. September. Neuter meldet aus Newyork: Deutschland ließ im Staatsdepartement eine Note überreichen, die eine unfreundliche Absicht bei dem Unterseeboot-Angriff auf den amerikanischen Dampfer „Dregon“ tatsächlich in Abrede stellt. (Anmerkung des W. L. B.: Wie wir von zukünftiger Seite erfahren, handelt es sich um eine Note, die am 26. August dem amerikanischen Botschafter übergeben worden ist. Hiernach hat der amerikanische Dampfer „Dregon“ im Kanal am 3. August d. Js. wiederholte Warnungsschüsse eines deutschen Unterseebootes unbeachtet gelassen und konnte erst durch scharfen Schuß zum Zeigen der Flagge und zum Stoppen nur zur Vorgezogen der Schiffspapiere gebrächt werden. Wenn im vorliegenden Falle für den amerikanischen Dampfer keine unangenehmen Folgen entstanden sind, so ist das lediglich der Geduld des deutschen Unterseeboot-Kommandanten zuzuschreiben, wogegen das Verhalten des amerikanischen Kapitäns den völkerrechtlichen Vorschriften in keiner Weise entsprochen hat und kaum anders als herausfordernd genannt werden kann.)

Englisch-französische Kriegsschiffe vor dem Pyraus.

Athen, 1. September. Neutermeldung. Dreißig englische und französische Kriegsschiffe sind vor dem Pyraus angekommen.

Der Achtstundentag für die amerikanischen Eisenbahner.

Washington, 1. September. Der Senatsauschuss für zwischenstaatlichen Handel hat sich zugunsten des Gesetzes betr. den Achtstundentag für die Eisenbahnen ausgesprochen und die Verordnung hinzugefügt, daß die Interstate Commerce Commission ermächtigt werden soll, die Löhne für die Eisenbahnangestellten festzusetzen. Man erwartet, daß sich der Senat und das Repräsentantenhaus über eine gemeinsame Maßnahme einigen werden, die wahrscheinlich Sonnabend Abend angenommen werden wird.

Berliner Börse.

Die Börse war anfangs fest gestimmt. Für einzelne Werte, wie Rüstungspapier und Bismarckwäpfe bestand lebhafter Kaufwill bei anziehenden Kursen. Im übrigen mangelte es aber durch aus an Kaufkraft. Infolgedessen übten im späteren Verlauf einige unbedeutende Realisationen einen mäßigen Druck aus. Die Gesamthaltung erhielt dadurch bei ausgeprägter Geschäftsthe ein schwächeres Aussehen. Deutsch-Luzemburger blieben behauptet. Dynamit-Werten waren ziemlich still. Kursnotierungen erwiesen sich im allgemeinen als widerstandsfähig. Die Umsätze auf dem Anlagemarkt waren bei unveränderten Kursen äußerst beschränkt.

Amsterdam, 1. September. Rüssel 100/65 1/2, per September 52, Rüssel 100/52, per September 51 1/2, per Oktober 51 1/2, per November 51 1/2, per Dezember 52 1/2. Santos-Kaffee per August 58.

Amsterdam, 1. September. Scheid auf Berlin 42,35, Wien 28,75, Schweiz 40,00, Kopenhagen 66,65, Stockholm 69,00, Newyork 243,50, London 11,64 1/2, Paris, 41,55. Belg.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom 2. September, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 765 mm.  
Wasserstand der Weichsel: 1,16 Meter.  
Lufttemperatur: + 12 Grad Celsius.  
Wetter: Trocken. Wind: Westen.  
Vom 1. morgens bis 2. morgens höchste Temperatur: + 20 Grad Celsius, niedrigste + 10 Grad Celsius.

Wetteranage.

(Mittlung des Wetterbureau in Bromberg.)  
Wahrscheinliche Witterung für Sonntag den 3. September: Zeitweise heiter, kühl, meist trocken.

Bei Influenza, Ischias und Hexenschuß wird mit Logal-Tabletten — selbst in verzweifeltsten Fällen — geradezu überraschende Erfolge erzielt. Kräftig glänzend begutachtet. In Apotheken zu 1.40 M. und 3.50 Mark.

### 2 gut möbl. Zimmer

mit Büchergeläch u. separatem Eingang vom 15. 9. zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter X. 1678 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

### Wohnungsangebote.

Al., möbl. Bordz., elektr. Licht, Esser, Tischmischer, 7, 1.

### 1gr., einfach möbl. Zimmer, 2 Betten

zu vermieten. Gerstenstr. 6, 1. Tr. 1.

### Schwarze Handtasche

Donnerstag abend auf dem Wege von Bergstr. — Greizerplatz — Jakobsvorstadt verloren. Finder wird gebeten, selbige gegen Belohnung in der Geschäftsstelle der „Presse“ abzugeben.

### Zurückgekehrt Sophie Meyza,

Dentistin, Althab. Markt 11.

### Wohnungsgeinnde

Möbl. 3-Zimmerwohnung mit Küche, Gas, Bad, v. Offizier gesucht. Angebote unter X. 1668 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

### 2 behagl. möbl. Zimmer,

Rohgelegenheit, Heizung, Beleuchtung, Bedienung, wenn mögl. Klavier, ab 19. September. Angebote an

### Burchardy, Köln,

Schillingstraße 89a.

### 3 Zimmerwohnung

Edelgehob. oder 1. Stod., mit Glasabschluß, womöglich mit Bad in besserem Hause zu mieten gesucht. Nähe Reustadt bevorzugt. Angebote unter O. 1678 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

### Offiziersbehepaar

sucht zum 1. 10. 2 möblierte Zimmer mit Küchenbenutzung. Angebote mit Preisangabe unter W. 1672 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

### Suche zu pachten

3 bis 5 Morgen Gartenland (in Wodler) nebst Wohnung und Stallung vom 1. 10. 16. Angebote nimmt

### M. Adamkiewicz,

Thorn-Moder, Lindenstraße 32 entgeg



Am 1. September 1916 starb den Heldentod für Kaiser und Vaterland im Festungsquartier 1 infolge schwerer Erkrankung mein über alles geliebter Mann, der Vater meiner beiden Söhne, mein jüngster Sohn, unser lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Gefreite

## August Hapke

im noch nicht vollendeten 32. Lebensjahre.

Neubrück den 2. September 1916.

Die tiefertrauernde Gattin Minna Hapke,  
geb. Zabel,  
nebst Kindern und Eltern.

Oh Gott, ich muß in Traurigkeit mein Leben nun beschließen. — Weil mir der Tod von meiner Seite, das Liebste hat gerissen. — Nichts kann das Schicksal wenden. — Nur Gott kann Trost mir senden.

## Opfertag in Thorn

zum Gedächtnis der Schlacht bei Tannenberg.

heute, Sonnabend, 2. September 1916, abends 8 Uhr:

## Vorfeier

im Saale des Viktoriagartens.

Chöre der hiesigen Männergesangsvereine, unter Mitwirkung der Musikkapelle des Ersatz-Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 21.  
Ansprachen des Herrn Pfarrers Gollnick und des Herrn Superintendenten W a u b l e.

Eintrittskarten am Saaleingang von 7 1/2 Uhr an: 1 Mk. für eine Karte, 2 Mk. für eine Familienkarte zu drei Personen, 50 Pf. für Militär, vom Feldwebel abwärts.

Sonntag, den 3. September 1916:

## Hauptfeier.

Vormittags 9 1/2—9 3/4 Uhr: **Flaggenumzug.**  
9 3/4—10 " **Bläserchöre vom Rathausurm,**  
10 " **Glockenläuten,**  
11 " **Festgottesdienste,**  
Beginn der Ausstellung von wertvollen alten Urkunden aus der Geschichte der Stadt Thorn im Museum, geöffnet täglich bis zum 10. 9. 1916 einschließlich vorm. von 11—1 Uhr und nachm. 4—6 Uhr, Eintritt 1 Mk., für Schüler 50 Pfennige,  
11 1/2 " **Festkonzert auf beiden Marktplätzen,**  
11 3/4 " **Öffentliche Auslage von Einzeldruckblättern für das Goldne Buch der Thorer Kriegswohlfahrtspflege.**

im Rathaushofe,  
am Kaiser Wilhelm-Denkmal,  
am Copernikus-Denkmal,  
an der Nordseite des Rathauses,  
an der Kaiserliche vor der neustädt. Kirche sowie in den durch Plakate bezeichneten Banken, Kassen, Geschäftsstellen usw.,

Nachmittags: **Festliche Veranstaltungen** in allen Thorer Konzert- und Kaffeegärten unter gütiger Mitwirkung von Militärkapellen, Künstlern und Turnvereinen, die sich unentgeltlich in den Dienst der guten Sache gestellt haben. 4 1/2 Uhr **Wettspiele der Jugendkompanie** auf der Schillerwiese.  
Tagsüber **Verkauf von Anstecknadeln, Blumen, Broschen, Fähnchen und Kriegszeitungen.**

Thorn den 2. September 1916.

## Thorer Kriegswohlfahrtspflege.

Der Reinertrag (einschl. der Spenden) des Konzertes „Die Jugend für die Jugend“ beträgt

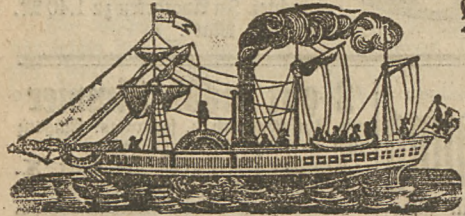
**1500 Mark.**

Allen Wohltätern, die mit soviel Edelsinn und Güte das Wohltätigkeitswerk unterstützt haben, spreche ich hiermit meinen verbindlichsten Dank aus.

Thorn den 2. September 1916.

**Walerja Kryszewska,**  
höhere Musiklehrerin.

Sonntag den 3. September und  
Mittwoch den 6. Sept.



fährt Dampfer  
**„Prinz Wilhelm“**  
nach  
**Czernewitz.**

Abfahrt 3 Uhr nachmittags von der Fähre, Rückfahrt 8 Uhr abends.  
W. Huhn.

**Zurückgekehrt**  
**Dr. Droese.**

Sprechstunden nur von 3—5 Uhr nachmittags u. Sonntag 9—10 Uhr vorm.

**Zurückgekehrt**  
**Dr. von Dzialowski,**  
**Augenarzt,**  
Thorn.

**Königl. preuß. Klassen-Lotterie.**  
Die Erneuerungsfrist zur 3. Klasse endigt mit 4. September.  
**Kauflose vorrätig!**  
**Erdler,**  
Königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,  
Weißelstraße 22, I.  
**Gut möbl. Zimmer**  
zu vermieten.  
Bäderstr. 15, 2 Et.

## Bereinigung der Musikfreunde.

Für den Winter 1916/17 sind 5 Konzerte auswärtiger hervorragender Meister in Aussicht genommen, und zwar für Oktober, November, Anfang Dezember, Januar und Februar. Der Abonnementspreis für alle 5 Konzerte beträgt 11 Mk. einschl. Stadtsteuer. Einzelkarten kosten 3,30 Mk. Ist die Beteiligung eine starke, dann folgt noch im März ein 6. Konzert, zu dem die Abonnenten freien Zutritt haben. Die Zeichnung der nummerierten Abonnementskarten und das Belegen der Plätze hat vom 1. Juni bis 30. September bei Herrn Justus Wallis in der Breitenstraße zu erfolgen. Wer einen Platz dort belegt, ist bis zum 5. Oktober zur Zahlung der vollen Summe verpflichtet. Gezeichnete Karten werden weder umgetauscht noch zurückgenommen; nur Wegzug vom Ort hebt das Abonnement auf.

### Der Geschäftsauschuß:

Prof. Günther. Kaufmann Hirsched. Oberstabsarzt Dr. Janz. Geheimrat Dr. Kanter. Reichsbauinspektor Modet. Professor Dr. Prowe. Justizrat Radt. Steuersekretär Urbriht.

## Artushof Thorn.

### Abschiedskonzert.

Montag den 4. September, abends 8 1/4 Uhr:  
**Lieder-Abend Fritz Dreher.**

Am Klavier:  
Opernkapellmeister Walter Freymark.

Kartenvorverkauf bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Elisabethstraße: Sitzplätze einschl. Logen Mk. 2.—, Stehplätze Mk. 1.—.

## Metropoltheater, Friedrichstr. 7

Sonntag den 3. (Opfertag) und Montag den 4. September:

**Wohltätigkeits-Vorstellung für die Kriegswohlfahrtspflege.**  
**Feierlicher Empfang des Handels-U-Bootes „Deutschland“**  
bei seiner Ankunft in Bremen nach der ersten Amerikareise.  
**Deutsche Helden.** Kriegs-drama in 3 Akten, verfaßt und inszeniert von Franz Hofer, mit der berühmten **Doritt Weixler.**

### „Lotte, du süße Maus“.

Nach der Posse „Die Näherin“ von Ludwig Held.  
Personen:  
Lotte . . . . . Frä. Wallis. Herr von Sambor . . . Herr Seldened.  
Stefan . . . . . Herr Brunner. Seine Frau . . . . . Frau Hoffmann.  
Ferdinand, beider Sohn . . . Herr Brandt.

An beiden Tagen: **Große Kinder-Vorstellung** von 1 1/2—3 1/2 Uhr.  
Der ganze Erlös ist für die Kriegswohlfahrtspflege bestimmt.  
An beiden Tagen **Militär-Konzert** vom 176. Inf.-Regt.  
**Neueste Kriegswoche Nr. 34.**  
Um gütigen Zuspruch wird gebeten.

## Odeon-Lichtspiele,

Gerechtestraße 3.

Nur Sonnabend, Sonntag und Montag:  
**Feierlicher Empfang des Handels-U-Bootes „Deutschland“**  
bei seiner Ankunft in Bremen nach der ersten Amerikareise.  
**Neueste Kriegswoche Nr. 34.**

**Deutsche Helden.** Kriegs-drama in 3 Akten, verfaßt und inszeniert von Franz Hofer, mit der berühmten **Doritt Weixler.**

### „Lotte, du süße Maus“.

Nach der Posse „Die Näherin“ von Ludwig Held.  
Personen:  
Lotte . . . . . Frä. Wallis. Herr Brunner.  
Stefan . . . . . Herr Brunner. Seine Frau . . . . . Frau Hoffmann.  
Ferdinand, beider Sohn . . . Herr Brandt.

## Schützenhaus, Schlossstraße 9.

### Lichtspiel-Theater.

Sonntag den 3. d. Mts., **Wohltätigkeits-Vorstellung**  
ab 2 Uhr: **Wohltätigkeits-Vorstellung**  
für den Opfertag der Kriegswohlfahrtspflege.  
Otto Gretzinger.

## Wiese's Kämpfe.

Sonntag den 3. September 1916:

### Großes Konzert,

ausgeführt vom Trompeterkorps Ers.-Est. Man.-Regts. Nr. 4.  
Anfang 4 Uhr. — Eintritt 20 Pf.  
Die Gesamteinnahme ist für die Kriegswohlfahrtspflege bestimmt.

## Kaiserhof-Park,

Thorn-Schiessplatz.

Sonntag den 3. September, nachm. 4 Uhr:  
☐ **feier der Schlacht bei Tannenberg.** ☐  
**Wohltätigkeits-Konzert,**  
ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle des Ers.-Battl. Inf.-Regts. 5, zum besten der Thorer Kriegswohlfahrtspflege.  
Bei ungünstiger Witterung findet die Feier im Saale und den anschließenden Räumen statt.

Freundl. möbl. Zimmer von sofort | 2 gut möbl. Zimmer, 2 Bett, mit Gas  
oder später zu vermieten. | oder elektr. Licht, ev.  
Schloßstr. 16, 1 Tr. | Buchengel, zu verm. | Sobietz, 1, 2 Et.

## Sedan- und Tannenberg-Feier

Sonntag den 3. September im Bürgergarten  
(Culmer Chaussee).

Vormittags 11 Uhr:

### Kampfwettturnen (Zwölfkampf).

Nachmittags 4 Uhr:

### Konzert, Schauturnen, Gruppenstellungen,

Blumenweigen der Turnerinnen usw.

Festrede des Herrn Garnisonpfarrers Beckherrn.  
Verkundigung der Sieger d. Herrn Oberbürgermeister Dr. Hassel.  
Eintrittsgeld: Person 30 Pfg.

Der Ueberschuß wird der Thorer Kriegswohlfahrtspflege überwiesen.  
Um zahlreichen Besuch bitten **die Vorstände.**  
Bei ungünstiger Witterung Konzert und Schauturnen im großen Saale.

## Ziegelei-Park.

Sonntag den 3. September 1916:

### Großes Promenaden-Konzert,

ausgeführt  
von der gesamten Kapelle des Ersatz-Battl. Inf.-  
Regiments Nr. 176,  
unter persönlicher Leitung des königl. Obermusikmeisters **Max Böhm**  
und

unter freundl. Mitwirkung von Herrn Opernsänger Fritz Dreher  
Anfang 4 Uhr. — Schluß 10 Uhr.  
Eintritt pro Person 30 Pfg. Kinder 10 Pfg. Schnittkarte ab  
7 Uhr 20 Pfg.  
Hochachtungsvoll  
**Gustav Behrend.**  
Die Gesamteinnahme ist für die Thorer Kriegswohlfahrts-  
pflege bestimmt.

## Tivoli.

### Fest-Konzert

zum besten der Kriegswohlfahrtspflege Thorn,  
ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle des 2. Ersatz-Battl.  
Inf.-Regts. 5, Musikleiter: Witzfeldmebel Schröder.  
Solisten: Unffz. Wagner und Hoboist Boranski, am Klavier:  
Unffz. Weill.  
Anfang 4 Uhr. — Eintritt 30 Pf.

## Viktoria-Park.

Sonntag, am Opfertage:

### Großes Militär-Konzert,

ausgeführt vom Ersatz-Bataillon Inf.-Regts. Nr. 21.  
Musikleitung: Glanert.

Unter gütiger Mitwirkung des Solo-Pianisten  
Herrn Theod. Kauffmann am neuen Hochflügel.  
Anfang 4 Uhr. — Eintritt 30 Pfg.  
Die Gesamt-Entree-Einnahme wird dem Opfertage der  
Kriegswohlfahrtspflege zur Verfügung gestellt.  
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im neuen Saale statt.

## Preussischer Hof,

Culmer Chaussee 53.

Sonntag den 3. September (Opfertag):

### Großes Unterhaltungs-Konzert,

mit zeitgemäßen Vorträgen.

### Benefiz-Abend für Frä. Helga Wolf.

II. a.:  
August lernt posieren. Militär-Schwanz  
in 1 Akt.  
Der Reinertrag ist für die Kriegswohlfahrtspflege bestimmt.  
**Jacobowski.**

### A. H. S. C.

am Dienstag den 5. September,  
abends 8 1/2 Uhr, bei Martin, Löwen-  
bräu, Baderstraße 19.

## Central- Theater,

am Neustädtischen Markt.

Spielplan vom 2. bis 5. 9.:

### Siamatha,

Drama aus dem Künstlerleben in 5  
Akten, sowie das reichhaltige andere  
Programm.  
Der Reinertrag am Opfertag wird  
der Kriegswohlfahrtspflege überwiesen.

## Thorer Geflügel- und Kaninchen-Zuchtverein

**Monats-Bersammlung**  
Montag den 5. September,  
abends 8 1/2 Uhr,  
im Lokale des Herrn Netz.

### 100 Mark Belohnung

zahlt ich Demjenigen, der mir meine  
Handtasche mit ca. 800 Mark Inhalt,  
welche mir auf der Weichsel-Fähre ab-  
handen gekommen ist, wiederbringt.  
Näheres in der Geschäftsstelle der  
„Bresse“.

### Ein Silberner Gebirgsring

Brombergerstr. verloren gegangen.  
Gegen Belohnung abzugeben.  
Brombergerstr. 90, 2.  
Hierzu zwei Blätter.

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Der Krieg im August.

Unsere Feinde, die das dritte Kriegsjahr begrüßt haben, als ob es ihnen unweigerlich den vollen Sieg bringen müsse, sind wieder einmal um manche Enttäuschung reicher. Den Monat August hatten sie sich als Erntemonat gedacht, aber wie ganz anders ist es gekommen! Der durchgreifende Erfolg der einheitlichen Offensive, von dem die Entente-Pressen sprach, als ob nichts ihn verhindern könne, ist bis heute ausgeblieben. Wohl haben die feindlichen Angriffe auf den Hauptfronten, in Gallizien, an der Somme und am Isonzo zu nicht unerheblichen Teilerfolgen geführt, aber eine irgendwie entscheidende Wendung der Kriegslage ist dadurch nicht herbeigeführt worden. Es wurde das auch gelegentlich von feindlicher Seite zugestanden und damit sowohl die Bedeutung der deutschen Kampfleistungen wie die Tragweite der erwähnten Teilerfolge treffend gewürdigt. Erwähnt sei eine Äußerung des Pariser „Temps“ vom 22. August, in der der französischen Regierung und Heeresleitung gewisse Maßnahmen zur Last gelegt wird, „daß Deutschland nach 25 Monaten des Krieges Stellungen, die es im Lande des Gegners besetzt halte, verteidigen könne, obgleich es vier Großmächten gegenüberstehe, die ihm an Menschenzahl und Rohstoffen überlegen seien und außerdem über die Seeherrschaft verfügten. Die in diesen Worten liegende Anerkennung, die natürlich in allererster Linie unsern mit unvergleichlicher Hingebungsfreudigkeit kämpfenden Truppen gebührt, dürfen wir uns wohl gefallen lassen und wir dürfen sie verzeichnen als einen zuverlässigen Beweis dafür, daß wir die nötige Kraft besitzen, um dem schweren Ansturm der Feinde auch ferner standhalten zu können. Auch in wirtschaftlicher Hinsicht dürften unsere Feinde von dem „Erntemonat“ August recht wenig erfreut sein. Sichtbarlich hat Gott die fleißige Arbeit unserer Landleute, insbesondere der tapfer und unermüdeten Männerarbeit verrichtenden Landfrauen gesegnet. Eine Brotgetreideernte, die um 100 Millionen Zentner größer ist als die vorjährige, eine ungewöhnlich reiche Ernte an Hafer und Gerste, an Futtermitteln überhaupt hat der Beforsgnis, daß wir aus Mangel an den unentbehrlichen Nahrungsmitteln nicht durchhalten könnten, völlig den Boden entzogen. Selbst wenn, womit ja gerechnet werden muß, die Absperrung von dem neutralen Auslande noch weiter verschärft wird, werden wir, allerdings unter Einschränkungen, denen sich aber jeder angefaßts der schweren Notlage des Vaterlandes gern unterwirft, unser Auskommen haben. Auch der Schwierigkeiten, die der Mangel an gewissen Rohstoffen mit sich bringt, werden

# Von neuem ruft das Vaterland

**zum Kampf in der Heimat!**  
**Auch dieser Kampf muß gewonnen werden.**  
**Die letzte Hoffnung der Feinde: uns finanziell niederzuringen — werde zuschanden! Deshalb muß jeder Deutsche Kriegsanleihe zeichnen, soviel er kann — auch der kleinste Betrag hilft den Krieg verkürzen! Kein Deutscher darf bei dem Aufmarsch der Milliarden fehlen!**

**Auskunft erteilt bereitwilligst die nächste Bank, Sparkasse, Postanstalt, Lebensversicherungsgesellschaft, Kreditgenossenschaft.**

wir Herr zu werden wissen, wobei uns die Unterseehandelschiffe, deren erstes durch seine kühne Fahrt unter Kapitän König den Ruhm des deutschen Namens erneut über den Erdball getragen hat, wertvolle Dienste leisten können.

Nach alledem bleibt nur ein wirklicher Erfolg auf feindlicher Seite, der Anschluß Rumäniens

an den Biververband. Aber wird nicht auch das eine Enttäuschung werden? Bei den Größenverhältnissen des Weltkrieges wird auch eine Streitmacht von 1/2 Million schwerlich eine ausschlaggebende Wirkung ausüben können, und wenn es richtig ist, daß die rumänischen Heere als frische Truppen in den Kampf eingreifen, so treffen sie auf unserer Seite auf

einfache Verbreiter der Haremswand und Abschiebung der dahinter sitzenden Männer der Harem vergrößert. Und einen Streit zwischen Rauchern und Nichtraucher gibt es überhaupt nicht, da angedacht der Billigkeit der türkischen Zigaretten eben jeder raucht, Männer, Frauen und Kinder. Selbst der Nichtraucher freut sich der aromatischen Genüsse, die ihm das Rauchen unverfälschter und guter Zigaretten, im Gegensatz zu dem Geruch mancher Liebesgaben-Zigaretten und -Zigaretten daheim, bietet.

Da die anatolische und die Bagdadbahn den einzigen Schienenweg, sowohl für die Karakasas wie für die Front und auch für die am Suez bilden, so ist sie natürlich ungemein überlastet mit Zügen aller Art. Tag und Nacht rollen die Transporte, und es ist geradezu erstaunlich, daß zwißendurch noch Sonderzüge aller Art eingeschoben werden können und daneben auch noch ein, wenn auch beschränkter, Zivilverkehr möglich ist. Die Abfertigung der Militärlüge erfolgt auf der rechten Seite des Hauptbahnhofes in Haidar-Pascha und genau so wie in Deutschland. Deutsche Lokomotivführer und deutsche Eisenbahnbeamte sind in diesen Transportzügen tätig, und unsere Feldgrauen merken den Unterschied gegen daheim erst an der veränderten Landschaft, die sie bald nach der Ausfahrt aus dem Hauptbahnhofe von Haidar-Pascha umgibt.

Der Weg führt zunächst durch uraltes Kulturland. Wunderschöne Gärten und Parks, Villen und Schlösser ziehen sich fast bis nach Ismid zu beiden Seiten der Bahnstrecke hin. Die Bahn fährt auf dieser Strecke immer dicht am Ufer des Marmarameers entlang, dessen blaue Wogen vielfach dicht bis an den Oberbau der Bahn heranströmen. Drüben liegen im zarten Schleierdunst des heißen Sommerlages die neun Prinzeninseln, von denen die vier größten — Prinkipo, Chalki, Proti und Antigoni — schon in alter Zeit beliebte Ausflugsorte der byzantinischen Reichen waren, und die auch in dieser Kriegszeit neben ihrer märchenhaften Pracht in ihren Besitzungen immer noch recht märchenhafte

Preise in ihren zahlreichen Gasthäusern aufweisen.

Auf Chalki wohnt, abseits vom großen Verkehr, in einer bequemen und schönen Villa, in Gemeinschaft mit mehreren englischen Offizieren General Townshend, der Gesandte von Kut el Amara. Ein ihm von der amerikanischen Botschaft in Konstantinopel zur Verfügung gestelltes Motorboot gestattet ihm beschauliche Fahrten durch die herrliche Inselwelt, und aus seinen Unterredungen, die er mit türkischen Journalisten hatte, klingt die Befriedigung des Mannes hervor, der den mesopotamischen Glutentölen und der durch Herrn Asquith heraufgeschworenen Gefahr des Hungertodes noch im letzten Augenblick entronnen ist.

Von den kleineren unbewohnten Inseln ist die von Ogia seinerzeit der Welt dadurch bekannt geworden, daß die Konstantinopeler Stadtverwaltung hier das zur Stadtplage ausgewachsene Hundevolk der türkischen Reichshauptstadt aussetzen ließ. Dafür bevölkern heute Tausende und Abertausende von Ragen Pera und Stambul, und auch dieser Landplage wird hoffentlich rechtzeitig durch einen zweiten Transport nach Ogia ein Ende gemacht werden.

Auf einer weiteren Insel — Platta — hat der frühere englische Botschafter in Konstantinopel, Sir Henry Bulwer, der Bruder des Verfassers der „Letzten Tage von Pompeji“, sich seinerzeit ein Schloß erbaut, in dem er bis zu seinem Tode als einziger Bewohner der Insel einsam hauste.

## Ausbruch der Pilger-Karawane nach Mekka.

Von einem deutschen Beamten.

(Nachdruck verboten.)

Konstantinopel, 20. Juli.

Am Vormittage wurde bekannt, daß für die deutschen Offiziere, die der denkwürdigen Feier beiwohnen wollten, Plätze am Palast Dolma Bagtsche vorbehalten seien. In der Nähe des Palastes fanden wir alles durch die Polizei abgesperrt, außer-

kriegsgeübte und sturmerprobte Heere, die den schmählichen Vertragsbruch Rumäniens damit beantworten werden, daß sie dem Gegner einen warmen Empfang bereiten. Die Kriegserklärung Rumäniens hat auch sonst noch Wirkungen geäußert, mit denen unsere Gegner schwerlich gerechnet haben. Jeder Deutsche sieht jetzt, wie die Zahl unserer Gegner immer mehr wächst, wie der Ring, der uns die Kehle zuschnüren soll, immer stärker und gefährlicher wird. Diese Erkenntnis muß und wird dahin führen, daß es fortan kein Reden und Streiten über Kampfmittel und Kampfziele gibt, daß jede parteipolitische Befehdung unterbleibt und daß die Einigkeit, die unwiderstehliche Stärke des deutschen Volkes wiedererstehet, herrlich wie am ersten Tage, als Haß und Habgucht der Gegner über uns hereinbrachen.

Diese geeinigte, fest geschlossene unerschütterliche Kraft des deutschen Volkes findet ihre stärkste und glücklichste Verkörperung in dem Manne, den uns Se. Majestät der Kaiser nunmehr zum Führer gegeben hat, auf daß der Kampf um Sein oder Nichtsein, in dem wir stehen, einen glücklichen Ausgang nehme. Der Name Hindenburg und die Kriegstaten des unvergleichlichen Mannes bürgen dafür, daß nichts ungetan bleibt, was dazu dienen kann, daß in den schweren Kämpfen, die uns gegen eine immer größer werdende Übermacht bevorstehen, Deutschland und seine Verbündeten sich auch weiterhin siegreich behaupten können.

## Zur Lage in Griechenland.

Der Eindruck der rumänischen Kriegserklärung in Athen.

Die „Times“ erfährt aus Athen, daß die Kriegserklärung Rumäniens dort, auch in antivenizelistischen Kreisen, tiefen Eindruck gemacht habe. Man sei allgemein der Meinung, daß Griechenland jetzt ebenfalls am Kriege teilnehmen werde. Der Zustand des Königs hat sich gebessert.

## Die revolutionäre Bewegung der Venizelisten.

Reuters Büro meldet aus Saloniki: Es wurde ein Ausschuh gebildet, dem hochgestellte Offiziere angehören, der an Volk und Arme appelliert, sich den Milierten anzuschließen und die bulgarischen Unterdrücker vom griechischen Boden zu vertreiben. Es wurde eine Riesensammlung einberufen, um die Absichten des Ausschusses zu erklären. Die Rekrutierung von Freiwilligen-Bataillonen wird ange-regt.

## Ein offener Putz in Saloniki.

Ein weiteres Neutertelegramm aus Saloniki vom Freitag meldet: Diese Nacht umgingelten Gendarmen und Nationalfreiwillige die Kaserne von

dem rüden noch einige Kompagnien Soldaten mit guter Musik an, um die Zivilgewalt zu unterstützen. Man ließ uns anstandslos passieren, und wir versuchten nun durch das Haupttor an der Wasserseite in den Palastgarten einzudringen, was uns aber nicht gelang, da eine Besatzung mit den treuen Wächtern nicht möglich war. So harrten wir im Schatten einiger Palmen der Dinge, die da kommen sollten. Nach kurzer Zeit begann das Schauspiel. Ein langer Zug ehrwürdiger Gestalten nahte würdevoll. Zu zweien geordnet, das Haupt auf die Brust gesenkt, schritten die ältesten der Priester, meist in grünseidene Gewänder gekleidet, in den Palastgarten, dem Schlosse zu. Nun machten wir auch von unseren Ausweiskarten der Militärmission Gebrauch, — die Parktore öffneten sich auch uns. Das „Schwarz auf Weiß“ hatte wieder einmal seine Wirkung getan. Wir befanden uns nunmehr in dem Vorgarten, der den freien Platz vor dem Schlosse umrahmte. An diesem standen die Generale und Admirale in Galauniform bereit, links eine Kompagnie türkischer Jugendwehr, rechts Zivilbeamte, jedoch auch in Uniform. Weiter rechts erhob sich ein prächtiges Zelt, für den Scheich ul Islam bestimmt. Aus den geöffneten Flügeltüren erscholl der Gesang der Priester, in deren Mitte der Sultan weilte.

Nach einiger Zeit bekam das Bild Leben. Um-gefähr hundert Lastträger trugen die Geschenke des Sultans aus dem Schlosse, um sie auf bereitstehende Lastpferde zu verladen. Große und kleine Kisten, Säcke mit Geld und allen möglichen Paketen sah man abtragen. Nun verstummte der Gesang, die Priester verließen den Palast, um vor dem Tore zu Pferde zu steigen. Der Scheich ul Islam nahm in seinem Prachtzelt Platz. Zu gleicher Zeit erschien der Sultan an einem Fenster zu ebener Erde, das sogleich geöffnet wurde. Freundlich grüßte er die versammelten Würdenträger, ehrfürchtigen Gegengruß erhaltend. Jetzt nahte von rechts der eigentliche Karawanenzug. Voran zwanzig Janitscharen, religiöse Weis-

## Mit unseren Feldgrauen nach dem Suez.

(Nachdruck verboten.)

VII.

Eine Erinnerung an die alte Zeit unseres deutschen Eisenbahnwesens bilden die Stationsglocken der Bagdadbahn, die noch immer von gravitätischen türkischen Beamten geläutet werden, und zwar angefaßt der Freude des Türken an jeglichem musikalischen Geräusch mit „hellem hohen Klang“, und so oft als nur irgend möglich. Die Stationsvorsteher tragen wie bei uns eine rote Mütze, jedoch in französischer Käppform. Sie leben in sehr bequemen eingerichteten Räumen und geben der übrigen türkischen Bevölkerung ein anschauliches Beispiel, wie man sich auch bei beschränkten Mitteln ein gemütlches Heim schaffen kann. Ordnung, Sauberkeit, Fleiß und Disziplin sind überhaupt die hervorsteckenden Eigenschaften dieses Bahnbetriebes, durch den die deutsche Verwaltung im fernen Osten Eindruck zu machen bestrebt ist. Auch die Wartehäuser sind sauber, hell und luftig gehalten, und für die Bedürfnislosigkeit des Türken spricht, daß in ihnen nicht oder doch nur selten Gelegenheiten zur Verpflegung geboten wird. Denn er wird bei seinen Reisen fast noch anspruchsloser, als er es ohnehin schon ist. Der schmale Laufgang der Wagen dient ihm fünfmal des Tages — mit dem kleinen Gebetssteppich als Unterlage — zur Verrichtung seiner Andacht, und kaum einer benützt die Waghäume eifriger als er, freilich auch in der besondern Art, die für ihn ein Dogma darstellt. Natürlich ist in jedem Zuge ein Sonderabteil für Frauen vorhanden, das unweigerlich von diesen benützt werden muß und wodurch, ebenso wie in den Straßenbahnwagen der türkischen Großstädte, das männliche Geschlecht garnicht in die Verlegenheit kommt, zu prüfen, wem es etwa seinen Platz anbieten will und wem nicht. In dem Augenblick, wo das Frauen-Abteil überfüllt ist, wird durch eine

Saloniki, dessen Garnison sich geweigert hatte, mit ihnen zusammenzugehen, schnitten die Wasserzufuhr ab und behinderten die Lebensmittelversorgung. Gegen 4 Uhr verließen 60 Mann einen Ausfall, um Lebensmittel zu holen. Es wurde auf beiden Seiten gefeuert. Die Truppen wurden gezwungen, in die Kasernen zurückzuführen; zwei Soldaten und ein Gendarm wurden getötet, zwei Freiwillige wurden verwundet. Sarraïl intervenierte, um weiteres Blutvergießen zu verhindern. Die Garnison nahm seine Vermittlung an und ergab sich den Franzosen unter den folgenden Bedingungen: Die Truppen werden entwaffnet und im Lager von Jaitemlik außerhalb der Stadt interniert werden; die Offiziere behalten ihre Seitenwaffen und geben ihr Ehrenwort, den Revolutionären gegenüber nichts zu unternehmen. Die Kasernen wurden vorläufig von den Franzosen besetzt. Auch die Garnison des kleinen Forts Kara Bernu wurde umzingelt und ergab sich bald nach der Übergabe der Truppen in Saloniki. Man erwartet, daß ein Komitee von Revolutionären die Kontrolle über die Verwaltung dieser Teile von Mazedonien auf sich nehmen wird.

Zu den Nachrichten über die Vorgänge in Saloniki schreibt die „Voss. Ztg.“ u. a., es liegt auf der Hand, daß dieser revolutionäre Vorgang von den Benizelisten im Einvernehmen mit Sarraïl planmäßig vorbereitet war. Die Pläne der Revolutionäre gingen augenscheinlich dahin, die griechische Garnison von Saloniki in die Bewegung gegen den König und zum Anschluß des griechischen Heeres an den Viererband mitzureißen. Das „Berl. Tagebl.“ sagt, der Organisator ist Benizelos. Dadurch erklärt sich auch die Beteiligung der Gendarmen an dem Aufstand. Nichts wäre verfehlter, als anzunehmen, daß die griechische Gendarmerie der Regierung den Dienst versagt und sich auf die Seite der Revolutionäre gestellt hätte. Die Gendarmen in Saloniki sind jene ausgezeichneten, von italienischen Offizieren ausgebildeten Gendarmen, die Benizelos aus seiner Heimat mit herübergebracht hatte und die ihm hinhilfen. Sarraïl zwang die königstreuen griechischen Truppen, sich ihm zu ergeben und sich außerhalb der Stadt internieren zu lassen. So kam die benizelistische Revolution zum Siege. Die königstreuen Offiziere blieben standhaft. Sie befinden sich heute in der Gefangenschaft der Franzosen.

#### Verhandlungen mit der Benizelistenpartei.

Jaimis erhielt nach Athen Depeschen Pariser Blätter vom König Konstantin den Auftrag, das ihm überreichte Memorandum der Benizelistenpartei im Ministerium zur Sprache zu bringen und den etwaigen Kabinettsrat dem König mitzuteilen. Inzwischen habe Jaimis eine Unterredung mit Benizelos gehabt, dessen Organ meldet, daß die Bulgaren außer Karagowa auch Eleutara (?) besetzt hätten, wozu die letzte griechische Division sich aus Seres zurückgezogen hatte. Die Zahl der griechischen Freiwilligen für Sarraïls Heer wird auf 17 000 angegeben.

Nach einer Meldung des „Matin“ aus Athen hat der König am Mittwoch Jaimis empfangen, nachdem dieser vorher eine Unterredung mit Benizelos hatte. Aus Gesundheitsrücksichten empfing der König nur Jaimis.

#### Die Prinzen Andreas und Nikolaus zurückgerufen.

Die Ergance Telegraph Co. meldet aus Rom, daß der König von Griechenland die Prinzen Andreas und Nikolaus zurückgerufen habe.

Singend, dann folgten zwei weiße Kamele, die ganz wunderbare Aufbauten trugen. Das erste Tier war mit einem Turm aus Seidenbändern, die mit Koranprühen bedeckt waren, beladen, indessen das zweite einen Glockenturm trug, dessen Glocken und Glöckchen bei jedem Schritt des Trägers erklangen. Vor dem Sultan machten die Führer halt. Von Ministern begleitet, wurde der Koran feierlich in den Palaß gebracht. Dann führten die hohen Würdenträger die Kamele siebenmal vor dem Herrscher vorbei. Die Janitscharen ließen indessen ihre religiösen Gesänge erschallen, während einige Priester Weihrauchfasschen schwenkten.

Ein wirklich farbenprächtiges Bild bot sich dem Auge! Generale und Admirale in Gala, goldbestickt und ordnungsgemäß, Würdenträger, ganz mit Silber bestickte Köpfe tragend, die Janitscharen weiß und rot gekleidet, in einzelnen Gruppen, die reich geschmückt, in allen Farben schillernden Lasten der Kamele, und dazu als Hintergrund der schneeweiße Marmorpalaß! Wir paar Feldgauen stehen dagegen sehr ab.

Dann öffneten sich die Tore zur Straße. Langsam setzte sich der Zug in Bewegung, voran zu Pferde die Priester, dann die heiligen Kamele. Und nun folgte der eigentliche Zug der Pilger unter dumpfem Trommelklang. Ein ganz kleiner Knabe befand sich darunter. Armes Kind! Wirft du die Würste übersehen? Wieder folgten Pferde, silbergeschmückt, teilweise mit kostbaren Säften beladen, und zum Schluß die große Menge der Lasttiere, die auf kostbaren Decken die Geschenke des Sultans trugen.

Als das letzte Tier das Tor verlassen, erhob sich der Sultan, grüßte und zog sich zurück. Wir begleiteten den Zug bis zu dem in der Nähe bereitstehenden Dampfer, der die Karawane zum asiatischen Ufer bringen sollte. Als er abfuhr, donnerte eine Batterie den Abschiedsgruß. Glück auf zur Reise!

## Deutsches Reich.

Berlin, 1. September 1916.

Der Herzog von Sachsen-Altenburg ist seit dem 21. August an der Ruhr im Felde erkrankt.

Der Fürst von Hohenzollern, der Bruder des Königs von Rumänien, hat nunmehr auch die ihm selbst verliehenen rumänischen Orden zurückgeschickt.

Der Reichszentralrat und Staatssekretär Dr. Helfferich sind am Freitag Morgen, dem „Berl. Tagebl.“ zufolge, aus dem Großen Hauptquartier nach Berlin zurückgekehrt.

Der Bundesrat hat gestern folgenden Vorlagen zugestimmt: Änderung der Bekanntmachung betr. die Erntevorschläge im Jahre 1916 vom 21. Juni 1916; Entwurf einer Bestimmung über die Einrichtung und den Betrieb von Anlagen zur Herstellung von Bleifarben usw.; über den Entwurf einer Bekanntmachung über die Befestigung von Schicks durch die Reichsbank. Ferner hat der Bundesrat eine Verordnung über die Regelung des Absatzes von Erzeugnissen der Kartoffelzucht und Kartoffelstärkefabrikation erlassen, die sich im wesentlichen an das bisher geltende Recht anschließt. Ergänzt ist vornehmlich die bisherige Strafbestimmung dahingehend, daß die Geldstrafe nicht geringer sein darf als der Wert der hinterzogenen Ware.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Namen von weiteren 221 Esch-Lotringeren, die sich der Wehrpflicht entzogen haben und deshalb der esch-Lotringerischen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt worden sind. Insgesamt ist der Verlust der Staatsangehörigkeit bis jetzt gegen 2609 Esch-Lotringer ausgesprochen worden.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Bekanntmachung über Höchstpreise für Zweifchen vom 29. August 1916 und die Verordnung über die Nachprüfung der Erntevorschläge im Jahre 1916 vom 27. August 1916.

Nach dem Muster Preußens will jetzt auch Sachsen ein Kriegsmuseum errichten, das dieselben Zwecke verfolgen will wie das preußische. Der Sitz des Amtes ist Dresden.

Die Firma Krupp wird sich bei der neuen Kriegsanleihe mit einer Zeichnung von 40 Millionen Mark beteiligen. Die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft beteiligt sich an der 5. Kriegsanleihe wieder mit einer Zeichnung von 10 Millionen Mark.

Die Continentale Guttapercha-Compagnie Hannover hat für sich, ihre Direktion, Angestellten sowie für ihre verschiedenen Wohlfahrtsklassen auf die 5. Kriegsanleihe 5 1/2 Millionen Mark gezeichnet. Sie hat damit insgesamt auf alle bisherigen Kriegsanleihen die Summe von 23 Millionen Mark gezeichnet. Der Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation zeichnete auf die 5. Kriegsanleihe 10 Millionen Mark. Damit erreichen die bisherigen Gesamteinzeichnungen des Werkes die Höhe von 21 Millionen Mark.

Die Kriegshilfe deutscher Schiffsoffiziere in den nordamerikanischen Häfen hat bis jetzt rund 350 000 Mark ausgebracht.

Einen Prozeß gegen den sächsischen Staat anzustrengen, beschloß der Landesverband der Saalinshaber im Königreich Sachsen. 2000 Saalbesitzer verlangen für die durch Generalkommandos erlassenen Verordnungen entstandenen Schäden 2 Millionen Entschädigung.

Wiesbaden, 31. August. Prinz Aribert von Anhalt ist auf dem westlichen Kriegsschauplatz durch Granatsplitter verwundet worden. Er befindet sich zur Wiederherstellung in Wiesbaden.

Essen, 1. September. Das Banthaus Simon Hirschland überwie aus Anlaß seines heutigen 75jährigen Bestehens der Stadt für Kriegsfürsorgezwecke 75 000 Mark und machte seinen Angestellten Barzulwendungen. Hermann Hirschland in Essen hat den Beamten der Firma 10 000 Mark überwiesen.

Köln, 31. August. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung teilte Oberbürgermeister Dr. Wallraf mit, daß die städtische Sparkasse auch diesmal auf die Kriegsanleihe einen Betrag von 20 Millionen Mark zeichnen werde.

## Provinzialnachrichten.

Brandenburg, 30. August. (Bestw. Wesel.) Besitzer A. Balzer in Brattwin, Kreis Schwesig, hat, dem „Gel.“ zufolge, seine 165 Morgen große Besitzung für 115 000 Mark an den Landwirt August Besser in Oberbis, Kreis Briesen, verkauft.

Elbing, 31. August. (Einen empfindlichen Verlust) hatte der Fisch- und Obsthändler Baum aus Vogelgang (Frische Neuhung). Er war mit seinem Fahrzeug in Elbing und hatte an der Seebrücke angelegt. In seinem Kutschwagen hatte er eine Hölle, ein Jäckel und eine Briefkassette mit 1600 bis 1700 Mark. Als Baum von einem Ausgang zurückkehrte, war der Kutschwagen mit dem wertvollen Inhalt verschwunden.

Stargard, 31. August. (Bestw. Wesel.) Die Ostdeutsche Holzschub- und Pantoffelfabrik Artur Neustadt in Stargard kaufte von dem Rentier Bielecki in Stargard das ehemalige Fabrikgrundstück Friedrichstraße 131, die ehemalige Textilfabrik Schußfabrik, für den Preis von 70 000 Mark.

Posen, 31. August. (Ein Komitee für Rechtshilfe für Krieger und ihre Familien) ist von polnischer Seite hier eröffnet worden. Dem Vorstand gehört u. a. der Abgeordnete Nowicki an. Es wird beabsichtigt, Zweigkomitees in verschiedenen Städten der Provinz Posen, Westpreußens und Schlesiens zu errichten. Zweck des Komitees ist die Erteilung von Auskünften in allen die Krieger und ihre Familien betreffenden Rechtsangelegenheiten gegen geringes Entgelt, Abfassung von Eingaben jeder Art usw.

Landesberg a. W., 31. August. (Ein tödlicher Unfall) ereignete sich im nahen Deußel. Der Unteroffizier Niesle kam nach längerer Abwesenheit im Felde auf Urlaub. Als er sich mit einem Gespann in der Nähe seines Hauses befand, ließ ihm sein fast 2jähriger Sohn entgegen, wobei das Kind mit dem Kopfe derartig gegen die Deichsel anrannte, daß es starb.

## Thornor Lokalsplauderei.

Die 5. Woche des dritten Kriegsjahres wird als „kritische Woche“ in der Geschichte dieses Krieges bezeichnet stehen, da sie, als 30. Kriegserklärung im Weltkrieg, die Abgabe Rumäniens gebracht hat und diese auch eine unglückliche Wendung in der Haltung Griechenlands herbeiführen droht. Seit zwei Jahren war es die große Sorge der Staatsmänner der Entente sowohl wie des Viererbundes, welche Haltung Rumänien einnehmen werde; wie viele Reden sind gehalten, wie mancher Schlag geführt worden nur aus dem politischen Grunde, Einbruch in Bukarest zu machen und Rumänien zurückzuhalten oder mit fortzureißen. Daß es mit uns gehen würde, ist schon seit langem nicht mehr erwartet worden. Wer diese Hoffnung aus der deutschen Abstammung des rumänischen Königstums aus dem Hause Hohenzollern schöpfte, kannte die Verhältnisse nicht. Schon König Carol (Karl) liebte es bei Audienzen, die er Deutschen erteilte, gesellschaftlich die Wendung zu gebrauchen, „meine Landsleute“, wenn er von dem rumänischen Volke sprach, und der Thronfolger fühlt sich bereits ganz als Rumäne. Aber man hoffte doch, daß das Land auch nicht mit Russland gehen würde, von dem es vor einem Menschenalter einen so süßen Dank für seine Dienste erfahren, und wenigstens in strenger Neutralität verharren würde, die ihm Früchte genug eingetragen hätte. Und so war das Bemühen unserer Diplomatie darauf gerichtet, den Brand des Weltkrieges auf seinen Herd zu beschränken und ein Übergreifen auf dieses Nachbarhaus zu verhindern; und mancher kalte Wasserstrahl, wie man sich erinnern wird, ist von der „Norddeutschen Allgemeine“ nach Rumänien gerichtet worden, wenn dieses sich allzu erhitzen zeigte. Das Ziel durfte es gereicht gelten, als nicht nur die große russische Offensiv zum Stillstand gebracht war, sondern auch die kraftvolle bulgarische Offensiv gegen Sarraïl einsetzte; selbst die „Times“ erwog bereits den Gedanken, die englischen Truppen aus Saloniki zurückziehen, und der Artikel verriet in nichts die Verstellung. Zur allgemeinen Überraschung schlägt nun doch die Flamme aus dem Dache des so sorglich geschützten Hauses heraus: Rumänien hat sich entschieden, trotz der üblen Erfahrung noch einmal die Rolle zu spielen, wie im russisch-türkischen Kriege 1877, den störenden Angriff des russischen Heeres durch sein Eintreten neu in Fuß zu bringen. Was alles mitgewirkt, diese Entscheidung herbeiführen, wird erst die Folge lehren. Mitbestimmend gewesen ist sicherlich die Befehung der Bukowina durch die Russen, wodurch die offene Nordgrenze gedeckt wurde, die Nichtbefestigung der Karpathenpässe und die Entlassung Siebenbürgens von Truppen, die eine leichte Überwindung Kronstads ermöglichten, und endlich die neue Unternehmung des bulgarischen Heeres gegen Sarraïl, die den gefährdeten Gegner im Süden festhielt. Ausfallgebend aber wird die Sorge gewesen sein, durch Bulgarien in die zweite Stelle auf dem Balkan gedrückt zu werden, und die Hoffnung, durch sein Eintreten in den Kampf sich zur führenden Macht auf der Balkanhalbinsel zu machen, mit Verzicht zwar auf Befehungen und Verlust der Dobrußa, aber vergrößert um Siebenbürgen und Teile des Banat im Westen, um die bulgarischen Provinzen bis zum ägäischen Meere im Süden; denn die Aufstellung Bulgariens im Falle des Sieges ist zweifellos eine beschlossene Sache im Räte der Entente. Durch die Erwerbung Siebenbürgens würde Rumänien übrigens eine ansehnliche Stärkung erfahren. Obwohl einst, als der deutsche Ritterorden die sieben Burgen gründete, völlig deutsch, hat dieses geeignete Land heute eine starke, das Deutschtum weit überwiegende rumänische Bevölkerung, und die „Berg-Rumänen“, die wir auf einer Fahrt von Sinaja nach Kronstadt kennen lernten, sind ein ebenso kräftiger wie intelligenter Menschenschlag. Die alten Leute unter den Deutschen betrachteten sich damals zwar noch als Herrenvolk; wir erinnern uns, daß eine alte, übrigens in sehr bescheidenen Verhältnissen lebende Frau ihre Entlein, die mit dem rumänischen Dienstmädchen scherzte, zurechtwies mit den Worten: „Bergig deinen Stand nicht!“ Aber das jüngere Geschlecht wird diesen Standpunkt kaum noch teilen. Bei einer Kneipe in einem Ausflugsort — das gewohnte Getränk war siebenbürgischer Wein mit Mineralwasser, das fast umsonst zu haben, gemischt — hielt nach einem deutschen Gymnasiallehrer auch ein Rumäne eine längere Rede, die ich zwar nicht verstand, die aber sichtlich Eindruck auf die, meist in Serna, akademisch gebildete Zuhörerschaft machte. Das rumänische Volk in Siebenbürgen, besonders in den Karpathendörfern, spricht nur rumänisch; bei einem Ausflug an einem heißen Sommertage mußte mein Begleiter eine Frau, die vor ihrer Hütte stand, rumänisch ansprechen: tiene aqua? — lateinisch: tenet aquam?, d. h.: Haben Sie Wasser? — um eine Erfrischung zu erhalten. Der rumänische Redner, ein Dorfschulze, steht übrigens noch aus dem besondern Grunde in gutem Ansehen bei mir, weil er bei der Befestigung des Om oder Omul — lateinisch homo ille, d. h. der Mann —, des höchsten Berges der siebenbürgischen Karpathen, die ich mitmachte, ohne zu bedenken, daß es in diesen Bergen keine gasförmigen Baugen gibt und jeder Bergsteiger Proviant mit sich führen muß, mich, sobald er meine Verlegenheit bemerkte, freundlichst heranzwinkte und mit einem am Spiege gebratenen Stück Fleisch bewirkte. — Wie sich die Kriegslage, um den Süden wieder aufzunehmen, nach dem Eintreten Rumäniens gestalten wird, wird wesentlich von dem Wert des rumänischen Heeres mitbestimmt werden. König Carol, der als Prinz dem preussischen Garde-Artillerieregiment angehörte, wandte seine besondere Fürsorge der Artillerie zu, die einen vorzüglichen Eindruck machte, während die Infanterie vernachlässigt schien, was heute wohl nicht mehr der Fall sein wird. Einen Krieg aber hat Rumänien noch nicht geführt. Im russisch-türkischen Kriege haben rumänische Truppen ein türkisches Fort gestürmt — man weiß nicht, unter welchen Umständen —, aber sonst noch keine Gelegenheit gehabt, sich zu bewähren. Warten wir die Entwidlung der Dinge ab, im Vertrauen, daß unsere Heeresleitung auch dieser neuen Schwierigkeit zu begegnen wissen wird, wobei auch die Bulgaren, die gegen Sarraïl eine verkürzte und vortreffliche Verteidigungsstellung gewonnen, und auch türkische Streitkräfte kräftig mitwirken werden, da beide Bundesgenossen, der eine gegen Rumänien, der andere gegen den russischen Erbfeind, der nunmehr Konstantinopel bedroht, ihre eigene Sache verstehen.

„Deutschland, Deutschland über alles“ — es gewinnt in dieser kritischen Zeit eine besondere Bedeutung, daß in dieser Woche der 75. Geburtstag des „Liedes der Deutschen“ gefeiert worden, das ursprünglich ein Lied zum Preise der Germanen, zum Kampflied des Weltkrieges werden mußte. Im Angriffskrieg Frankreichs 1870, der den deutschen Rhein zum halbfranzösischen Strom machen sollte, erfüllte diese Aufgabe das Lied Schöndorfgers.

das, auch lange zuvor entstanden, das deutsche Volk aufrief, das teure Kleinod zu hüten. Jetzt geht es um einen höheren Einfluß, des Reiches Herrlichkeit; die „Wacht am Rhein“ konnte daher nicht mehr genügen, und das Rheinlied wich der Reichshymne „Deutschland, Deutschland über alles“. Beide Lieder sind im Ausland nicht unbedacht geblieben. Wobey das Truglied „Die Wacht am Rhein“ schrieb der 1857 geforbene französische Dichter Alfred de Musset ein Gegenstück; über unsere Vaterlandshymne, die mißverstanden wurde, äußerte 1867 ein französischer Deputierter, er erblicke darin „un manquement de modestie“, einen Mangel an Bescheidenheit, und 1914 ein Engländer: „It's simply a cheek“ — d. h. die Hymne sei eine Frechheit! England, England über alles! Der Sinn des Liedes ist von diesen Leuten nicht verstanden worden. Schon daß es die Grenzen des ersehnten Reiches so fest nach dem Nationalitätsprinzip umriß — von der Maas bis an die Memel, Kurland nicht einmal einbezogen —, zeigt, daß an eine Herrschaft zu Ungunsten anderer Völker, wie sie die englische Hymne „Herrliche Britannia, über die Meere“ für sich beansprucht, nicht gedacht war. Wohl liegt dem „Liede der Deutschen“, wie schon dem Barbarossa-Liede Rückerts, der Stolz auf die große Vergangenheit des germanischen Volkes zugrunde, das schon beim ersten Auftreten in der Geschichte den Feinden Schrecken einflößte; die Legionäre Cäsars, welche die Gallier verachteten, machten verzagend ihr Testament, als sie den Germanen im Kampf gegenübertraten. Dieser Stolz ist unglücklich, wie der Franzose meinte, von dem Engländer, dessen Kritik selbst eine Frechheit ist, zu schweigen. Aber, wie das Knyphauser-Lied, drückt das Lied, in dem Hoffmann ausspricht, was damals die Besten des Volkes fühlten, nur die Sehnsucht aus, aus der ohnmächtigen Zerrissenheit wieder die volle Macht der gesamten deutschen Stämme, des „Reiches Herrlichkeit“ erziehen zu sehen, in dem Recht und Freiheit unermüdet herrschen werden; zugleich gibt es der Freude am eigenen Wesen, an deutschen Frauen, deutschem Wein und deutschem Sang Ausdruck — Töne, wie sie alle Dichter, von Walther von der Vogelweide vor 700 Jahren bis zu den Sängern unserer Tage, angefangen haben. So will das Lied verstanden sein, und so ist es von uns gefangen worden: eine Mahnung an den Partikularismus — wie in späterer Zeit an die Internationalen —, Deutschland über alles zu stellen und hochzuhalten, ein Lied zum Preise des idealen deutschen Reiches, wie es der Dichter im Geiste schaute. Heute freilich, wo der Bestand dieses erstandenen Reiches bedroht ist, mußte es zum Kampflied werden und wird auch, so hoffen wir, was seinem Wesen mehr entspricht, das Siegeslied sein.

Deutschland, Deutschland über alles — für uns daheim ist es die Mahnung zu williger Arbeit und Opferfreudigkeit für das große Ganze. Das „Un-erwartete, das den Friedensschluß wieder weiter hinausdrücken könnte“, ist eingetroffen; durch den Abfall Rumäniens ist mit einer Verlängerung des Krieges zu rechnen. Da müssen wir dem Reiche geben, was ihm not ist, durch die Zeichnung der neuen Kriegsanleihe, und da müssen wir auch die Mittel aufbringen für die Kriegswohlfahrtspflege in unserer Stadt. Was die Thornor Kriegswohlfahrtspflege bedeutet, kann man recht erkennen aus dem soeben veröffentlichten Bericht über ihre Leistungen, deren Größe überaus hat werden. Diese segensreiche Wirksamkeit kann nicht verfehlen, zu neuen, reichen Spenden für den schönen Zweck anzuregen. Möge der Opfertag am morgigen Sonntag, der ein Opfertag für jeden sein soll, mit anderen Städten auch hier in Thorn den reichlichen Ertrag bringen, den man von ihm erwartet!

Auf dem Wochenmarkt wurde am Dienstag folgende Szene beobachtet: Drei Herren, jeder mit einer Tasche ausgerüstet und, in ziemlichem Alter, von einer Frau mit einem großen Korb begleitet, kauften Eier ein. Das mußte, hierzu zulaufe wenigstens, etwas auffallen, da, von den wohlbetannten Gestalten unserer Restaurants-Inhaber abgesehen, bei uns solche Einkäufe von den Hausfrauen besorgt zu werden pflegen. Es mußten Fremde sein, Händler oder Besucher, die durch ein kleines Geschäft das Reisegeld herauszuschlagen wollten. Der überwachende Feldgendarm — die die unangenehme Gewohnheit haben, immer da aufzu-tauchen, wo ihre Gegenwart unerwünscht ist, — nahm deshalb Veranlassung, der Sache auf den Grund zu gehen. Er stellte den einen der Herren mit der Frage, für wen er die Eier kaufe. „Für meinen Hausbedarf“, war die Antwort. „Wo wohnen Sie?“ — „Ich bin bei S. in Penken.“ „Zeigen Sie den Ausweis!“ — Der Fremde machte erst Ausflüchte, bequeme sich aber schließlich, das Papier vorzuzeigen. Da stand dann „A. Berlin“. Den Ausweis zurückgebend, sagte der Feldgendarm: „Es ist gut“ und ging weiter. Die zwei anderen Herren hatten während dieses peinlichen Verhörs „Dedung“ gesucht. Da das Verhör einen so glimpflichen Ausgang nahm, kamen sie, so einhalb der Beamte außer Sicht, wieder hervor, und die drei hamsterten nun schnell ein, soviel sie bekommen konnten. Mit reichem Beute verließen sie den Markt. Das Anglied wollte, daß in diesem kritischen Augenblick der Feldgendarm — der wohl seinerseits „Dedung“ genommen hatte — wieder auftauchte und mit der ihm eigenen Neugier wissen wollte, was die Frau in dem großen Korb mit sich herumgeführt hatte. Es stellte sich heraus, daß die drei Berliner 36 Mandeln Eier auf dem Thornor Wochenmarkt gehandelt hatten. Die Eier wurden natürlich beschlagnahmt; wie weiter über sie verfügt werden, da konnte unser Gewährsmann nicht angeben. Da konnte man sich nicht wundern, daß der Eierpreis von 4 Mark nicht heruntergeht und an diesem Dienstag, wie im Marktbericht erwähnt, einer Hausfrau sogar für die kleinere Hälfte der Mandeln sieben Stück, 2 Mark abgefordert wurden!

Das Wetter der Woche war in den ersten Tagen veränderlich, mit Gewitter und zum Teil heftigen Regengüssen, am Dienstag Abend mit starkem Nebel, der sich in großen Tropfen auf den Blättern niederlag. Am Mittwoch herrschte Wind, Wetter auf, die warme Welle südwestlicher Winde, die über Deutschland strich, mit 25 Grad Celsius im Schatten, erreichte uns am Mittwoch Abend und schenkte uns wieder einmal eine laue Sommernacht mit einer Temperatur von 20 Grad Celsius, die auch durch einen schwachen Regen, als Ausläufer eines fernen Gewitters, keine merkliche Abkühlung erfuhr. Während die warme Welle im Westen schon am Donnerstag von rauheren Winden abgelenkt wurde, bei denen das Quecksilber auf 11 Grad sank, trat das kühlere Wetter im Weichland erst in der Nacht zum Freitag ein; heute früh hatten wir nur noch 8 Grad Celsius, sodas schon der Regen bar wurde. Ist der Regen vorbei? Schon haben uns die Störche verlassen. Möge uns, nach der kurzen Sommerlust, wenigstens noch ein heißer Herbst beschiden sein und nicht auch dieser noch trüben!



**Bauhschule zu Thorn.**  
Abteilung A der königlichen Gewerbeschule.  
Das Winterhalbjahr beginnt am 18. Oktober d. J.  
Anmeldungen für die 3., 4. und 5. Klasse müssen möglichst bald erfolgen. Der erfolgreiche Besuch der dritten Klasse berechtigt zum Besuch der zweiten Klasse einer königl. preuß. Baugewerkschule (Wollanstalt).  
Lehrpläne und Anmeldebücher können jederzeit kostenlos von der Anstalt bezogen werden.  
Der Direktor  
der königl. Gewerbeschule.  
Buse.

**Königl. Pruss. Handwerker- u. Kunstgewerbeschule**  
**BROMBERG**  
Anmeldung 15.-31. März und 15.-30. April.  
Auskunft gibt Direktor Prof. R. Kötzing

**Königl. Domäne Preuß. Sante,**  
bei Gollleben  
bietet zu Saatweiden an:  
**Epp-Weizen**  
aus  
neuer Züchtung.  
Dieser Weizen ist zum Anbau zu empfehlen. Sehr hohe Erträge bei prächtiger Qualität. Preis 3.40 Mark per Tonne.  
Verkäufer Roggen, 2. Absatz.  
Preis 2.70 Mark per Tonne, frei Bahn  
Nishau in Käufers Säden.

**Zur Saat**  
offert  
Bettler Roggen, p. Ztr. 15 M.,  
Edel-Epweizen, p. Ztr. 17 M.,  
in Käufers Säden, frei Station Schönsee  
Stadt.  
Domäne Friederikshof,  
bei Schönsee Westpr.

**Bestes Tafelobst**  
gibt ab  
Dom. Wiesenburg, b. Thorn,  
Fernsprecher 313.

**Erstklassige Zucht-Säue u. -Eber,**  
großes weißes Edelschwein, abgehärtete Friedrichswerther Nachzucht, schöne, lange, breite Figur, starkknöchig, Weidgang, leuchtendfreie Stallung, schnellwüchsig, 2½ bis 6 Monate alt, verkauft  
Dom. Bahrendorf,  
p. Briesen Westpreußen.

Beabsichtigen Sie ein wirklich gutes  
**Piano**  
einen erstklassigen Flügel oder Harmonium günstig zu kaufen, so verlangen Sie im eigenen Interesse meinen illustrierten Prachikatalog nebst aufklärender Broschüre „Der Klavierkauf“ kostenlos.  
Pianofortegrosshandlung  
**Bruno Sommerfeld,**  
Bromberg.  
Größtes Lager zu berühmtesten Weltmarken  
Bechstein, Steinway & Sons, Feurich, Rönisch, Weissbrod, Hupfer, Mannberg, Hofberg usw.  
Stets grosse Auswahl in Gelegenheitskäufen.

**80 Aufschwagen,**  
neu, moderne und wenig gefahr. Aufschwagen aller Gattungen. Gelegenheitskäufe Ia Fabrikate. Pferdegeschirre. Reparaturwerkstätte, auch für Autos. Kostenanschläge. Hofschmitz, Berlin, N.W., Luisenstraße 21.

Jeden Posten frisch angefertigte  
**Jagdpatronen,**  
rauchlose und rauchstarke, Kaliber 12, 16, 20 (cm), sind zu haben bei  
Leo Czempisz, Eisenhandlung,  
Podgorz, Kreis Thorn Westpr.,  
Telephon 801.

**Roggenstrohhäcksel**  
hat abgegeben  
Fritz Ulmer, Thorn-Moder,  
Sindensstraße 43.  
**Essigessenz, Galizil,**  
Bergamotpapier, Fruchtsaft, Schwefel-säuren empf. Hugo Claass, Seglerstr. 22.  
**36 000 Mark,**  
auch geteilt, zum 1. 10. zu vergeben.  
Angebote unter V. 1646 an die Geschäftsstelle der „Bresle“ erbeten.

# Ohne Bezugsschein

<b>Strümpfe</b> Damen-Strümpfe, schwarz und braun, Paar 1.35, 90, 75 u. 60 Pf. Damen-Florstrümpfe, Paar 1.45, 1.25, 1.10. Kinder-Strümpfe, schwarz u. braun, Gr. 1-6. Woll. Erstlingsstrümpfen und Schuhchen.	<b>Handschuhe</b> Damen-Handschuhe, Paar 1.00, 75, 60 Pf. Herren-Handschuhe, Paar 1.00, 75, 50 Pf. Seid. Damen-Handschuhe, Paar 2.25, 1.75. Gestr. seidene Handschuhe für den Uebergang, Paar 3.25, 2.75.	<b>Trikotagen</b> Untertailen, Seide gestr., mit Nermeln, 4.25, 3.75. Korsettschoner, Stück 50, 45 Pf. Kinder-Leibchen, 1.10, 95, 75 Pf. Korsetts, lange Formen, 3.45, 3.25, 2.75.
<b>Taschen</b> Damen-Taschen, 2.25, 1.45, 1.25. Damen-Taschen, Leder, 4.75, 4.25, 3.75. Kinder-Taschen, 75 und 65 Pf. Kinder-Perltaschen, 95 und 65 Pf.	<b>Handarbeiten</b> Mitteldecken, mod. Zeichnungen, 1.50, 1.35, 1.15. Klammer-Schürzen, 1.20, 1.00, 85 Pf. Topf- und Staubtuch-Taschen, 85, 60, 38 Pf. Küchengerätnisse in großer Auswahl.	<b>Schürzen</b> Batist-Ländelschürzen mit Träger, 2.75, 2.45, 2.10. Weiße Wiener-Schürzen mit Träger, 4.25, 3.45. Weiße Kinder-Schürzen, 2.65, 2.45, 2.10. Schwarze Blusen-Schürzen, 5.25, 5.00, 4.75.

**S. Kornblum, Breitestr. 22.**

**Bahn-Atelier**  
**Lucia Zelma, Dentistin,**  
Breitestr. 25, I (neben Café Nowak).  
Sprechstunden 9-1 und 2-6, Sonntags 9-12.  
Für Beamtenvereine und Militär 20% Rabatt. — Telephon 229.

**Preussischer Landesverein vom Roten Kreuz.**  
Ziehung vom 27. bis 30. September  
im Ziehungsloose der königl. General-Lotterie-Direktion.  
Planpreis des Loses 3 Mk. 30 Pf.  
424 000 Lose und 15 997 Gewinne im Betrage von Mark  
**560 000**  
Haupt-Gewinne: 100 000 Mark,  
50 000 Mark,  
25 000 Mark,  
dar ohne Abzug zahlbar.  
Die Lotterie-Kommission des Zentral-Komitees des preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz.  
Lose zu 3 Mk. 30 Pf. einschließlich Reichsteuergeld. Nachnahme 20 Pfg. teurer.  
Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitt einer Postanweisung, die bis zu 5 Mk. nur 10 Pfg. kostet und sicherer als ein einfacher Brief ist.  
Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,  
Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmstraße,  
Fernsprecher 842.

**Schmucksachen und Uhren.**  
Große Auswahl, sehr billige Preise.  
Patriot. Ringe, echt Silber, v. 1 Mk. an.  
Uhren, gut gehend, von 5.50 Mk. an.  
**F. Steffelbauer,** Breitestraße 46, 1 Teepee, (am altstädt. Markt).

**Heinrich Lanz'sche Dampf-Dreschsätze Strohpresen.**



Höhentransporteur .°. Strohelevatoren.  
**Lanz'sche Zuglokomobilen**  
bei schnellster Bestellung noch rechtzeitig lieferbar.  
**Hodam & Ressler**  
Generalvertreter. Danzig 5. Generalvertreter.

Meine gut erhaltenen, vollständig betriebsfähige  
**Lanz'sche Lokomobile 6 HP**  
beabsichtige umständehalber billig zu verkaufen.  
Angebote unter Nr. 150 an die Geschäftsstelle der „Bresle“.

**Wohnungsangebote**  
In unserem Hause Baderstr. 23 ist  
**1 Laden**  
mit 2 Schaufenstern, modern ausgebaut, für jede Branche passend, sofort zu vermieten.  
**S. Schendel & Sandelowsky.**  
Altstädt. Markt 12.  
**Gr. Laden**  
mit angrenzenden Räumen und Kellereien, auch geteilt, zu vermieten.  
Näheres Heiligegeiststr. 16.

**Laden**  
mit hellem, als Lagerraum oder Werkstatt geeignetem Nebengelass, sowie angeschlossenem Wohnung mit reichl. Zubehör zum 1. Oktober, resp. früher preiswert zu vermieten.  
**Heinrich Lüttmann, G.m.b.H.,**  
Wellenstr. 129.

**Meine Bäckerei zu vermieten.**  
ist vom 1. Oktober 1916  
**A. Geduhn, Brombergerstr. 58.**

**Herrschaffliche Wohnung**  
im 3. Stock unseres Hauses Katharinenstr. 4, die bisher von Herrn Oberst Hoffmann bewohnt wurde, ist von sofort oder später zu vermieten, oder auf Wunsch die im 1. Stock gelegene, gleich große Wohnung. Beide Wohnungen bestehen aus 7 Zimmern, davon 3 geräumigen, mit allem Zubehör und sind mit Gas- und elektr. Lichtanlage versehen. Erfreue hat Balkon und Erker, letztere ist mit Loggia ausgestattet. Büchereistube und Pferdestall ist vorhanden.  
**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,**  
Katharinenstr. 4.

**3-Zimmerwohnung,**  
3 Zr., mit Zub., Gas, vom 1. 10. zu verm.  
**A. Weinmann, Elisabethstr. 2.**

**Lose**  
zur 22. Badischen Nieder-Lotterie, Ziehung am 14. September d. J., 478 Gewinne im Gesamtwerte von 100 000 Mark, Hauptgewinn im Werte von 10 000 Mark, zu 1 Mk., 11 Lose zu 10 Mark, sind zu haben bei  
**Dombrowski,**  
königl. preussischer Lotterie-Einnehmer,  
Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmstraße,  
Fernsprecher 842.

**„Adler“**  
Schreibmaschine deutschpolnisch wieder vorrätig.  
**Oskar Klammer.**

**Caramellenbier**  
(Watzbier) empfiehlt  
**Max Krüger,**  
Biergroßhandlung, Seglerstraße 15.

**Essigessenz,**  
auch in Flaschen, hat abgegeben  
**Adolf Majer, Drägerie.**

**Blumen-Haaröl,**  
Eiter 4 Mark, Kasserleisenpulver empf. **Hugo Claass, Seglerstr. 22.**

**Er- u. Hochobst**  
zu haben. Graudenzerstr. 115.

**!! Ergraute Haare !!**  
erhalten ihre Naturfarbe wieder mit **Henriksen's** vorzüglicher Haarfarbe, „Julco“ 1.50 Mk. u. 3 Mk. braun, schwarz, blond. Wirkung überaus rasch!  
**E. Lannoch, Carl Schilling, J. M. Wendisch Nachf.**

**Zu verkaufen**  
Offiziers-Winterpaletot, wärmt, hat zu verkaufen  
**A. Rux, Schneidermeister,**  
Culmerstraße 15, 1 Tr.

Am 6. Sept. verkaufe ich in meiner Wohnung  
**sämtliche Möbel**  
zu jedem annehmbaren Preise. Besichtigung von 9 Uhr vorm. bis 4 Uhr nachm.  
**H. Wollenberg,**  
Altstädtlicher Markt 22, 2 Treppen.

**Billig zu verkaufen:**  
gutgehende Nähmaschine, Kronleuchter u. Hängelampen, Gehrock, Zylinderhut, blühende Oleander u. a. Bäume, Blumentritt u. „Brett“ Garten-u. Küchengeschirre, Luftsenfter, Sonnen, Krühpf, Gartenstuhl u. a. m.  
**Bromberger Vorstadt, Schulstr. 10 b,**  
neben der Spielhause.

**Gebrauchter Landauer**  
billig zu verkaufen.  
Königl. Domäne Schloß Birglau,  
Kreis Thorn.

**Wichtig Gelegenheitskauf.**  
gebraucht. Landauer, Halbberdett, sowie 1 Dreifache sofort billig zu verkaufen. Zu erfragen bei **W. B. Richterstr. 13, a. d. Culm. 2.**

**Ein großer Spiegel m. Spindeln, Mahagoni, 1 Wäschepfand, Viehe,**  
zu verk. Graudenzerstr. 84, pr., rechts.  
**Damenrad f. 60 Mk. verkäuflich.**  
Wellenstr. 129, 2 Tr., links.  
**Grammophon mit Platten,**  
Geige billig zu verkaufen.  
Baderstraße 30, 4 Treppen.  
**Ein fast neuer Kessel**  
zu verkaufen.  
Baderstraße 4.  
**2 Pferde,**  
beides Schimmel (Stute u. Wallach) hat zu verkaufen  
**Gustav Heyer,**  
Breitestr. 6, Thorn, Fernruf 517.  
5 Stück 11 Wochen alte Ferkel und 10 Stück 8 Wochen alte Ferkel stehen zum Verkauf.  
**Stewhen 18, Frau Mielke, Wietin.**  
**Alte u. junge Kaninchen**  
zu verkaufen. Culmer Chaussee 50.  
**Drehrolle,**  
gut erhalten, preiswert zu verkaufen.  
Wo, laut die Geschäftsst. der „Bresle“.